

Konzeption

Oktober 2021



Waldkinder Heidelberg e.V., Mühlthalstr. 147, 69121 Heidelberg

Inhalt

Herzlich Willkommen bei den Waldkindern Heidelberg e.V.	5
1. Rahmenbedingungen - Waldkindergarten ganz sachlich	6
1.1. Entstehung der Waldkinder Heidelberg e.V.....	6
1.2. Gruppen.....	6
1.2.1. Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten	7
1.2.2. Ganztagesgruppen.....	7
1.3. Schließtage	8
1.4. Der Verein Waldkinder Heidelberg e.V.	9
1.5. Wie nutzen wir Qualitätsmanagement im Waldkindergarten?	9
1.6. Beschwerdemanagement.....	11
1.7. Besonderes Umfeld „Wald“	11
1.8. Aufgepasst und hingeschaut: Wetter, Umwelt, Tier.....	12
2. Grundsteine unserer pädagogischen Arbeit	14
2.1. Unser Welt- und Menschenbild	14
2.2. Unser Bild vom Kind	15
2.3. Zugrundeliegende pädagogische Konzepte	17
2.3.1. Der lebensbezogene Ansatz	17
2.3.2. Der situationsorientierte Ansatz	18
2.3.3. Waldpädagogik	19
2.3.4. Bildungsbereiche nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten	19
2.4. Was bietet der Wald?.....	21
2.5. Das Wohl des Kindes im Wald	22
2.6. Inklusion im Wald	23
2.7. Eingewöhnung beim Waldkinder Heidelberg e.V.	23

2.8.	Von der Eingewöhnung zum*r Schulanfänger*in	25
3.	Der Alltag in unserem Waldkindergarten	26
3.1.	Unser Tagesablauf	26
3.2.	Ein Tag im Wald aus Sicht des*r Erziehers*in	28
3.3.	Die Rituale	29
3.4.	Welche Themen begegnen uns im Jahresverlauf?.....	29
3.5.	Das Spiel des Kindes (Freispiel)	30
3.6.	Projekte/ Projektarbeit.....	30
3.7.	Kleingruppenarbeit.....	31
3.8.	Die „Schule“ im Kindergarten.....	31
3.9.	Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit	32
4.	Elternarbeit	34
4.1.	Wieso ist Kooperation mit den Eltern im Kindergarten wichtig?	34
4.2.	Welche Angebote gibt es für Eltern?	34
4.3.	Wie treten wir miteinander in Kontakt?	35
4.4.	Wie können sich Eltern einbringen?	36
4.5.	Elternbeirat.....	36
4.6.	Entwicklungsgespräche	36
5.	Zusammenarbeit im Team - Ein gemeinsames Miteinander	38
5.1.	Unser Welt- und Menschenbild innerhalb der Teamarbeit	38
5.2.	Multiprofessionales Team (Wer arbeitet den hier)	38
5.3.	Pädagogische Fachkraft bei uns im Wald.....	39
5.4.	Unsere Gesprächskultur	39
6.	Kooperationen.....	41
6.1.	Psychologische Beratungsstelle für Eltern und Erzieher*innen des Caritasverband Heidelberg e.V.....	41

6.2.	Stadt Heidelberg.....	41
6.3.	Stadtteilverein Handschuhsheim e.V.	42
6.4.	Schulen	42
7.	Schwerpunkte und Engagement des Waldkinder Heidelberg e.V.....	43
8.	Nachgefragt bei Kindern und Eltern.....	44
8.1.	Was sagen unsere Kinder?	44
8.2.	Was sagen die Eltern?	45
	Unser Fazit mit Blick in die Zukunft.....	47

Herzlich Willkommen bei den Waldkindern Heidelberg e.V.

Als wir vor 7 Jahren (2014) anfangen, uns mit dem Thema Kindergarten für unsere Tochter zu beschäftigen, war es für mich zunächst ganz klar: Wir suchen uns einen ganz normalen Kindergarten in unserer Nähe. Etwas Anderes kannte ich eigentlich nicht. Im Laufe der Gespräche erwähnte meine Frau dann zwar ein paar Alternativen, aber ernsthaft in Betracht gezogen haben wir diese nicht wirklich. Aber so hörte ich zum ersten Mal etwas von Waldkindergärten. Ich hatte keine Ahnung was das eigentlich ist und konnte mir das auch nur schwer vorstellen. „Den ganzen Tag draußen, bei jedem Wind und Wetter, auch im Winter“, „kein richtiges Spielzeug“, „kein Gebäude mit Waschbecken und Toilette“. Das waren die ersten Gedanken, die mir durch den Kopf gingen. Ein bisschen verrückt klang das ja schon. Von Waldpädagogik hatte ich natürlich auch noch nie etwas gehört. Das alles war für mich zunächst nur schwer vorstellbar. Je mehr wir aber darüber redeten und uns informierten, umso mehr kam das Konzept des Waldkindergartens als Alternative in Betracht. Das Schlüsselerlebnis war dann der Besuch in einem regulären Kindergarten bei uns in der Nachbarschaft anlässlich eines Flohmarkts. Alles war so eng und klein, und es gab draußen so wenig Platz zum Spielen. Ich war froh, als ich wieder aus dem Gebäude war und hatte für mich beschlossen, in so eine Einrichtung soll unsere Tochter nicht. Der nächste Schritt war dann kurzentschlossen die Anmeldung im Waldkindergarten in Handschuhsheim. Ein Schritt, den wir bis heute nicht bereut haben und den wir auch jederzeit wieder gehen würden. Bei unserer zweiten Tochter war es keine Frage. Sie war bei der Anmeldung gerade einmal drei Wochen alt.

Nach den ersten Monaten war ich dann von dem Konzept so begeistert, dass ich beschloss mich im Verein zu engagieren und so einen kleinen Beitrag zum erfolgreichen Fortbestehen der Waldkinder Heidelberg zu leisten.

Dieses Dokument soll allen einen ersten Einblick geben, was hinter den „Waldkindern Heidelberg e.V.“ steckt. Viel Spaß beim Lesen.

Im Juni 2021, Michael Wörtge (Vorstand seit 2018)

1. Rahmenbedingungen - Waldkindergarten ganz sachlich

1.1. Entstehung der Waldkinder Heidelberg e.V.

Unser Waldkindergarten wurde von einer Sozialpädagogin ins Leben gerufen und startete mit viel Engagement von Elternseite. Der Verein der Waldkinder Heidelberg e.V. wurde im Mai 1999 gegründet und die ersten Fachkräfte begannen am 01. März 2000 mit zunächst nur fünf Kindern in der Salamander-Gruppe im Handschuhsheimer Mühlthal. Die Gruppe wuchs langsam aber stetig.

Im Jahr 2003 konnte erreicht werden, dass die Stadt Heidelberg den Waldkindergarten mit in ihre Bedarfsplanung aufnahm und damit seitdem auch finanziell unterstützt. Die Gruppe war ab Ende 2003 mit 20 Kindern voll besetzt und die Warteliste sehr lang. Deshalb bemühte sich der Vorstand um die Eröffnung einer zweiten Gruppe, die im Sommer 2005 von der Stadt Heidelberg bewilligt wurde und als „Buschwindröschen“ im Herbst desselben Jahres startete. Da der Bedarf stetig wuchs und vor allem die Nachfrage nach einer Ganztagesbetreuung sehr groß war, wurden im Herbst 2007 und Frühjahr 2011 im Höllenbachtal und Mühlthal die Ganztagesgruppen der „Frischlinge“ und „Falken“ eröffnet.

Seitdem werden in unserem Waldkindergarten bis zu 80 Kinder in vier Gruppen von je drei bis fünf Pädagogischen Fachkräften betreut. Unser pädagogisches Leitungsteam setzt sich aus zwei Pädagogischen Fachkräften und einer verwaltenden Leitungskraft zusammen. Zudem arbeiten in unserem Waldkindergarten eine weitere Verwaltungskraft, sowie, Praktikant*innen und ein Hausmeister.

1.2. Gruppen

Wir sind ein Kindergarten mit vier Gruppen, in dem insgesamt 80 Kinder betreut werden. Die Betreuung erfolgt in jeweils zwei Gruppen mit verlängerter Öffnungszeit und zwei Ganztagesgruppen (Frischlinge und Falken). Die angebotenen Betreuungszeiten finden von 8.00 bis 14.00 Uhr (Buschwindröschen), bzw. 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr (Salamander) in den Gruppen mit verlängerter Öffnungszeit und von 7.30 bis 16.30 Uhr in den Ganztagesgruppen statt. Unsere Gruppen und deren Plätze sind im Wald verteilt und dadurch nicht jederzeit erreichbar. Um dennoch mit uns in Kontakt zu treten, ist unser Büro die erste Anlaufstelle für Fragen. Dieses befindet sich in der Mühlthalstr. 147, in 69121 Heidelberg.

1.2.1. Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten

Salamander/Buschwindröschen

Die Standorte der Gruppen mit verlängerter Öffnungszeit befinden sich im Waldgebiet des Mühltales oberhalb von Handschuhsheim. Es steht jeweils ein Bauwagen als fester Anlauf- und Orientierungspunkt zur Verfügung, in dem sich Werkzeuge, Bastelmaterialien, Bücher, Wechselkleidung etc. befinden. Der Bauwagen bietet bei extremen Wetterbedingungen auch den Waldkindern Schutz. Treffpunkt der beiden Gruppen mit verlängerter Öffnungszeit ist der Spielplatz am Turnerbrunnen im Mühlthal, wohin die Kinder zwischen 8.00 Uhr und 8.25 Uhr von ihren Eltern gebracht werden.

Die Gruppe der Buschwindröschen trifft sich von 13.45 Uhr bis 14.00 Uhr auf dem Spielplatz am Turnerbrunnen zum Abholen, die Gruppe der Salamander von 14.45 Uhr bis 15.00 Uhr.

1.2.2. Ganztagesgruppen

Die Frischlinge

Das Gelände der Frischlinge befindet sich oberhalb der Gärten und des Schützenhauses im Höllenbachtal. Hier existiert neben dem Bauwagen auch eine beheizbare Hütte, die den Kindern einen geschützten Raum bietet. Das Angebot der Ganztagesgruppen beinhaltet ein warmes Mittagessen, das von einem regionalen Caterer direkt zum Gelände geliefert wird. Für die jüngeren Frischlinge besteht die Möglichkeit, nach dem Essen einen Mittagsschlaf zu halten. Hierfür sind im Bauwagen genügend gemütliche Feldbetten vorhanden.

Treffpunkt der Frischlinge ist der untere Friedhofsparkplatz in HD-Handschuhsheim, wohin die Kinder zwischen 7.30 Uhr und 7.50 Uhr gebracht werden können. Wer später kommt, bringt sein Kind bis 8.55 Uhr direkt zum Frischlings-Gelände. Abholzeiten sind um 15.00 Uhr auf dem Gelände oder um 16.30 Uhr wiederum auf dem Friedhofsparkplatz.

Die Falken

Das Falken-Gelände befindet sich im Mühlthal oberhalb der Bushaltestelle Turnerbrunnen in Verlängerung des Oberen Bahnhofweges zwischen den Gärten. Hier stehen zwei beheizbare Bauwagen zur Verfügung, von denen der eine als Schlafbauwagen und zur Aufbewahrung der Wechselkleidung dient und der andere den Jungfalken zum Spielen und bei extremer Witterung zum Essen vorbehalten ist. Das Mittagessen liefert ebenfalls ein regionaler Caterer. Treffpunkt der Gruppe ist von 7.30 Uhr bis 7.50 Uhr die Haltestelle Turnerbrunnen, anschließend können die Kinder dann bis 8.55 Uhr direkt zum Falkengelände gebracht

werden. Die erste Abholzeit findet zwischen 15.00 und 15.15 Uhr wiederum auf dem Gelände statt, die zweite um 16.30 Uhr an der Bushaltestelle.

1.3. Schließtage

Der Waldkindergarten hat ganzjährig geöffnet - mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und der Kindergartenferien. Diese umfassen insgesamt 10 Tage über das Jahr verteilt. Meist 5-6 Tage über Weihnachten/Silvester. Die anderen sind meist Freitage (Brückentage), wenn donnerstags zuvor ein Feiertag ist.

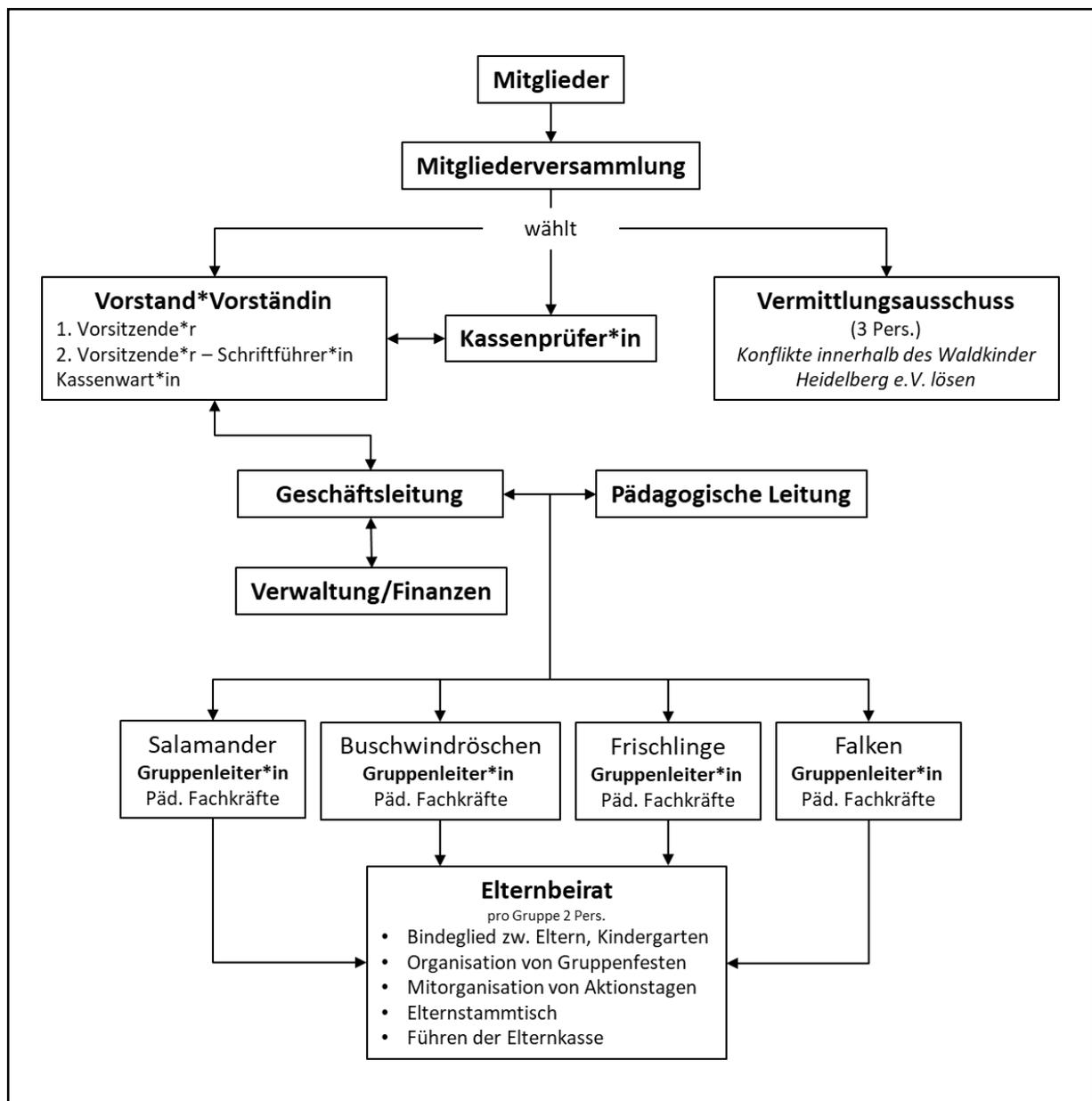


Abbildung 1: Organigramm des Waldkinder Heidelberg e. V.

1.4. Der Verein Waldkinder Heidelberg e.V.

Unser Waldkindergarten wird vom Elternverein 'Waldkinder Heidelberg e.V.' getragen. Der Verein wurde im Jahr 1999 gegründet und ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Er ist Mitglied im 'Landesverband der Wald- und Naturkindergärten Baden-Württemberg e.V.' und im 'Bundesverband der Wald- und Naturkindergärten in Deutschland e.V.'

Der Vorstand des Waldkindergartens wird auf der Mitgliederversammlung aus der Elternschaft gewählt. Er wird für jeweils zwei Jahre eingesetzt. Zusammen mit der Leitung führt er die Geschäfte des Kindergartens.

Die Vereinsstruktur und die Struktur des Kindergartens sind anhand des Organigramms (Abb. 1) ersichtlich.

1.5. Wie nutzen wir Qualitätsmanagement im Waldkindergarten?

Das Team des Waldkinder Heidelberg e.V. setzt sich seit geraumer Zeit mit dem wichtigen Thema „Qualitätsentwicklung“ auseinander. Als Bildungsinstitution ist uns bewusst, welche bedeutende Rolle die Qualität unserer pädagogischen Arbeit für die Entwicklung der Kinder hat. Daher haben wir uns als Einrichtung zum Wohle des Kindes das Ziel gesetzt, die fachliche Arbeit kontinuierlich zu reflektieren, weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements trifft sich das gesamte Team zu festgelegten Besprechungen und reflektiert die Bildungsprozesse in der Einrichtung, bespricht die aktuelle pädagogische Arbeit und entscheidet über Veränderungen zum Wohle des Kindes. Mit Hilfe des *Nationalen Kriterienkatalogs* befasst sich das Team mit der täglichen Arbeit im Kindergartenalltag. Er beschreibt nach heutigem Forschungsstand zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung die „beste Fachpraxis“ der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Mit dem „Sieben-Schritte-Verfahren“ (s. u.) aus dem Katalog geht das Team ein Thema, wie zum Beispiel Beobachten und Dokumentieren, Schritt für Schritt durch. Anhand dieses Verfahrens evaluiert das Team das eigene pädagogische Handeln, orientiert sich an aktuellen Standards zu diesem Thema und führt Maßnahmen zur Verbesserung der Situation zum Wohle der Kinder ein.

Das Sieben-Schritte-Verfahren des Nationalen Kriterienkataloges:

1. Situationsanalyse: Ein Qualitätsbereich (z.B. Bereich Sprache) wird anhand von Checklisten vom gesamten Team genau betrachtet.

2. Qualitätsprofil: Die pädagogische Leitung wertet die Checklisten aus und stellt den aktuellen Qualitätszustand dieses Bereiches dar. Im Plenum entscheidet sich das Team, mit welchem Unterthema es sich auseinandersetzen wird.

3. Fachliche Orientierung: Das Team bearbeitet das Thema. Aus den aktuellen pädagogischen Publikationen werden Informationen zusammengestellt und präsentiert. Mit dem neu erworbenen Wissen geht das Team in die Diskussion.

4. Diskussion von Veränderungszielen: Im Plenum wird besprochen, welche Veränderungen das Team im Qualitätsbereich plant und wie diese umgesetzt werden.

5. Zielvereinbarungen: In einer Zielvereinbarung unterschreiben alle Teammitglieder, dass sie an den getroffenen Zielvereinbarungen aktiv mitarbeiten.

6. Umsetzung: Die konkrete Umsetzung der vereinbarten Ziele wird geplant. In der Planung wird genau festgehalten, wer welche Tätigkeiten erledigt und bis wann das Ziel umgesetzt wird.

7. Ergebnissicherung: Erfahrungen, die bei der Zielumsetzung gesammelt wurden, werden besprochen. Das Team stellt fest, ob diese Zielvereinbarungen erfolgreich umgesetzt wurden. Eventuell werden Verbesserungen vorgenommen.

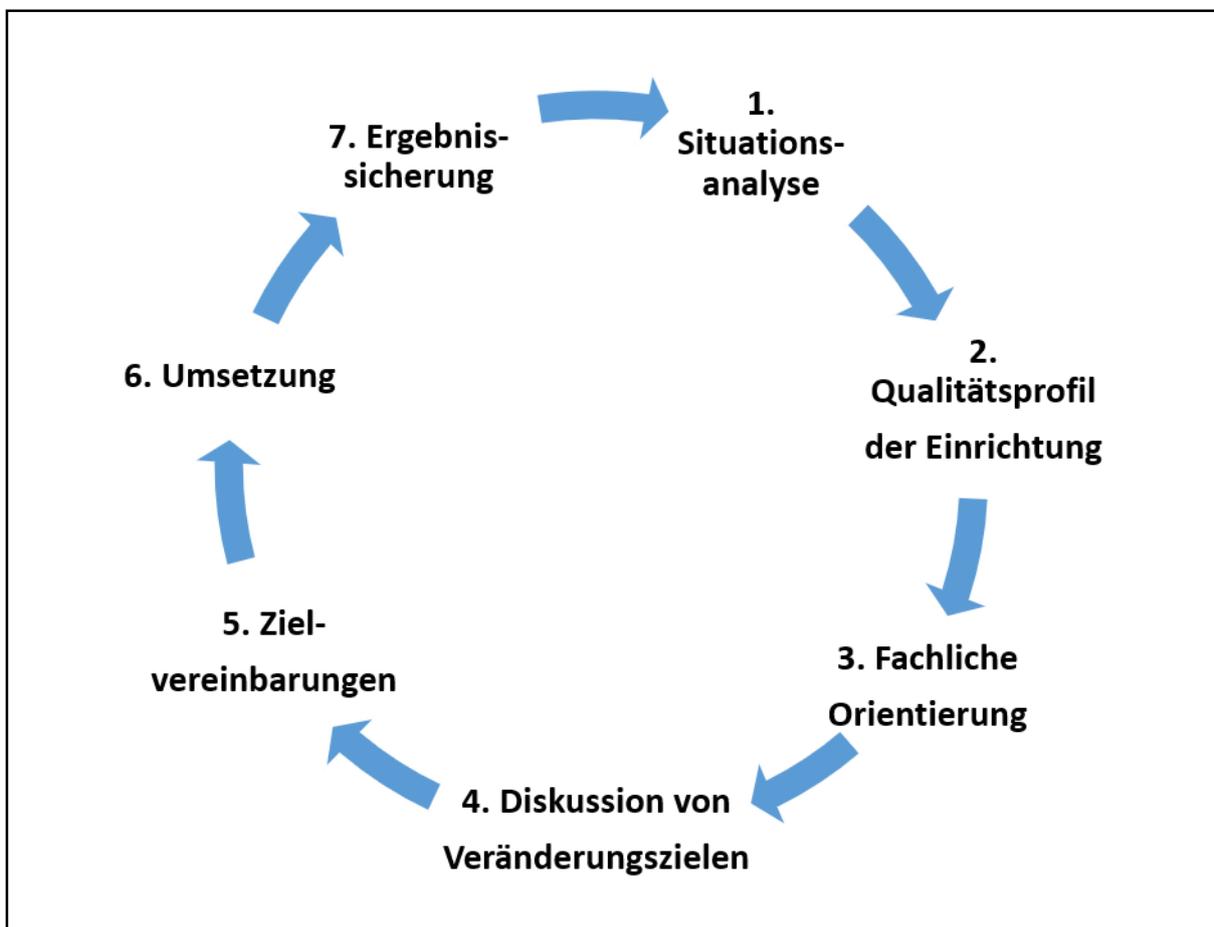


Abbildung 2: „Sieben-Schritte-Verfahren“ des Nationalen Kriterienkataloges

1.6. Beschwerdemanagement

Beschwerdethemen geben eine wichtige Grundlage für einen offenen und wertschätzenden Dialog miteinander. Zum Wohle der Kinder und der Gemeinschaft unseres Kindergartens, ist es wichtig einen guten Weg zu finden, um miteinander positiv mit Kritikkultur umzugehen. Daher ist ein geregelter Umgang mit Beschwerden und ein etabliertes individuelles Beschwerdemanagement ein unentbehrliches Instrument qualitativ hochwertiger (pädagogischer) Arbeit. In jeder Einrichtung, so auch bei uns, können Beschwerden aus verschiedenen Richtungen, wie Eltern, Teamkolleg*innen oder Leitung vorkommen. Wir sehen in der Beschwerde nichts Negatives, sondern eine Entwicklungschance für die Kinder, Eltern und (pädagogische) Fachkräfte.

Die Beschwerden oder auch Anliegen können an jede*n Mitarbeiter*in der Waldkinder Heidelberg e.V. herangetragen werden. Von diesen werden sie wertschätzend und wertfrei angenommen. In einer Besprechung wird zunächst geklärt, welche Art von Beschwerde es ist und inwiefern Handlungsbedarf besteht. Bei Unsicherheiten wird die Leitung hinzugezogen, um weitere Schritte zu planen.

Um die Qualität im Beschwerdemanagement bestmöglich zu gewährleisten, haben die Eltern und die Kolleg*innen die Möglichkeit, die Sprechstunde der pädagogischen Leitung wahrzunehmen. Zusätzlich können die Eltern ihr Anliegen an den Elternbeirat und den Vermittlungsbeirat richten. Die Aufgabe des Vermittlungsbeirates ist es, bei Konflikten zwischen dem Vorstand und den Mitarbeiter*innen des Waldkindergartens einschließlich der Kindergartenleitung bzw. Vorstand und Vereinsmitgliedern zu vermitteln. Darüber hinaus stehen sie auch für andere Vereinsmitglieder als Ansprechpartner*innen bei Konflikten zur Verfügung. Hierbei nehmen sie die Rolle eines*r neutralen Mediators*in ein. Ihr Selbstverständnis als Vermittlungsbeirat orientiert sich nicht an der Schuldfrage. Er will vielmehr dazu beitragen, das Problem und nicht die Schuldfrage zu lösen. Ziel ist es eine Konsenslösung zu finden, die für alle einen Gewinn darstellt.

1.7. Besonderes Umfeld „Wald“

Unser Aufenthalt im Freien gibt uns die Möglichkeit vielfältige Aktivitäten zu gestalten. Dabei versuchen wir, uns den Wetterbedingungen und den Jahreszeiten anzupassen. Der Sommer bietet uns beispielsweise die Möglichkeit, mit den Kindern viele Wanderungen und Ausflüge

zu unternehmen. Wohingegen wir im Winter die Kälte berücksichtigen und deshalb mehr Zeit im Bauwagen verbringen. Besonders wichtig ist auch, dass die Eltern auf angemessene Kleidung und Verpflegung der Kinder achten und, dass sich insbesondere neue Kinder an die Wetterverhältnisse, wie Kälte, Regen etc. gewöhnen müssen. Manchmal ist es für unsere Gruppen eine abwechslungsreiche Herausforderung sich flexibel auf den Wetterwandel einzustellen und entsprechend zu handeln.

Des Weiteren schult der tägliche Weg durch den Wald den Blick für kleinste Veränderungen in der Flora und Fauna. Im Frühling sieht man immer mehr Löcher in den Blättern, die von Raupen angeknabbert werden, oder entdeckt auf der immergrünen Wiese plötzlich die erste gelbe Blume. Durch diese kleinen und auch großen Erlebnisse gewinnt der Wald für unsere Kinder im Alltag immer mehr an Bedeutung und gibt ihnen neue Impulse zum Nachdenken. Hierdurch entsteht ein Zugehörigkeitsgefühl zur Natur, z.B. achten die Kinder darauf, dass gefundener Abfall nicht im Wald entsorgt wird.

1.8. Aufgepasst und hingeschaut: Wetter, Umwelt, Tier

Der regelmäßige Aufenthalt im Freien stärkt das Immunsystem der Kinder. Darüber hinaus sind sie im Wald Krankheitserregern weniger stark ausgesetzt als in geschlossenen Räumen. Die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten wird somit verringert und die Kinder erkranken seltener.

Um die Gefahr einer Übertragung mit dem Fuchsbandwurm so gering wie möglich zu halten, werden vor jedem Essen die Hände gründlich mit Seife und Wasser gereinigt. Als Seife verwenden wir das Produkt „Sonett Calendula“. Die Inhaltsstoffe stammen zu 100% aus rein biologischem Anbau, sind vollständig abbaubar und stellen somit für den Waldboden keine Belastung dar.

Eine weitere Gefahr stellen die durch Zecken übertragenen Infektionskrankheiten Borreliose oder FSME dar. Deshalb tragen die Kinder auch im Sommer lange Hosen und T-Shirts, Strümpfe und festes Schuhwerk sowie eine Kopfbedeckung. In den Ganztagesgruppen sind $\frac{3}{4}$ lange Hosen, Trekking-Sandalen (Zehen geschlossen), Strümpfe und T-Shirts erlaubt, da sich die Kinder länger in den sommerlichen Temperaturen aufhalten. Darüber hinaus wird den Eltern nahegelegt, ihre Kinder regelmäßig auf Zecken zu kontrollieren, vor allem in den Zeiten ihrer Hauptaktivität im Mai und Juni sowie im September und Oktober.

Verletzungen sind wie in jedem anderen Kindergarten nicht auszuschließen und treten im Wald nicht häufiger auf. So gehört auch eine mobile „Erste-Hilfe-Ausrüstung“ zur Ausstattung eines*r jeden Erziehers*in. Für Notfälle führt jede Gruppe ein Diensthandy mit sich. Aufgrund eines teilweise gestörten Telefonnetzes im Mühlthal verfügen die Gruppen sowie die Leitung im Forsthaus auch über Funkgeräte. Hierüber kann unabhängig vom Telefonnetz untereinander kommuniziert werden kann. Schließlich sind auch die Rettungsdienste der Stadt Heidelberg über den Aufenthalt der Kinder im Wald informiert und Notfallpläne mit dem Landschafts- und Forstamt abgestimmt.

Über Unwetterwarnungen werden die Gruppen der Waldkinder unmittelbar per Telefon oder Funkgerät informiert. Ist der Aufenthalt im Wald gefährdet, werden alternative Angebote beschlossen oder bereitstehende Notunterkünfte aufgesucht. Dies gilt gleichermaßen bei Gefahren der Überhitzung im Sommer oder Unterkühlung im Winter.

Die Standorte der verschiedenen Gruppen werden regelmäßig durch den*die geländeverantwortliche*n Erzieher*in, das Forstamt, geschulte Baumpfleger*innen und das Gesundheitsamt begangen und überprüft.

2. Grundsteine unserer pädagogischen Arbeit

2.1. Unser Welt- und Menschenbild

Jeder Mensch trägt einen inneren Kompass in sich, der geleitet wird von unseren Werten, die wir in uns tragen. Diese Ausrichtung wirkt sich auf die eigene Einstellung und das gemeinsame Miteinander aus. In der Arbeit mit den Kindern stehen für uns drei Werte im Fokus: der **achtsame Umgang mit der Natur**, ein **respektvoller Umgang miteinander** sowie **Spaß und Freude im und am Wald**.

Wie spiegeln sich diese Werte in unsere Arbeit wider? Wir schützen was wir lieben, ist unser Motto im Umgang mit dem Wald und unserer Natur. Wir möchten, dass die Kinder im Wald auf spielerische Art und Weise Naturerfahrungen machen. Hierdurch entwickelt sich eine natürliche Bindung zu ihrem Spielumfeld, dem Wald. Um diesen Prozess zu unterstützen, ist es wichtig, dies in den Alltag mit aufzunehmen. Gefundener Müll wird nicht liegengelassen, eine Schnecke auf dem Weg wird vorsichtig an die Seite gesetzt und wir achten darauf, dass Pflanzen nicht wahllos herausgerissen werden, da sie Futterquelle und Lebensraum für unsere Tiere bieten. Unser Fazit ist, dass der achtsame Umgang mit der Natur sich durch die Erfahrungen der Kinder im Wald, den Naturschutz und durch einen nachhaltigen Blick bewahren lassen.

Des Weiteren pflegen wir einen respektvollen Umgang miteinander. Aber was heißt das, da Respekt ein großes und vielgehörtes Wort ist? Für uns bedeutet Respekt, seinem Gegenüber menschlich und offen entgegen zu treten. Wir möchten so einen Zusammenhalt unter den Kindern, den Erzieher*innen, wie auch „unseren“ Eltern schaffen. Um dies den Kindern in unseren Gruppen gut zu vermitteln, ist es wichtig verständliche Regeln zu haben. Wir achten darauf, dass die Regeln gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden. Auf die Einhaltung der verbindlichen Regeln sollten Alle achten, Kinder wie Erzieher*innen. Jeder sollte hierbei genügend Raum und Zeit haben, sich selbst zu entdecken, herauszufinden, was er mag und was nicht. Wichtig ist es, mit den Kindern gemeinsam zu überlegen, wie geht man miteinander um. „Wie möchte ich selbst behandelt werden?“ „Was mache ich, wenn ich jemandem wehgetan habe?“ „Was tue ich, wenn ich etwas nicht möchte?“ Dadurch entsteht ein Austausch, in dem jeder eine Stimme hat, die gehört wird.

Das Ganze geht Hand in Hand mit unseren wichtigsten Werten: Spaß und Freude. Diese Werte bringen die Kinder schon von sich aus mit. Um diese natürlichen Werte zu erhalten und zu

schützen, achten wir auf eine geborgene und gewaltfreie Atmosphäre. Denn wenn diese vorhanden ist, können wir zusammen mit den Kindern lernen und ihnen zeigen, dass es immer etwas Neues zu entdecken gibt. Wir möchten die Freude am Spielen wecken und weiter antreiben. Hierzu ermutigen wir die Kinder, ihre eigenen Ideen auszuprobieren, und stärken ihren natürlichen Forscherdrang. Freude und Spaß kann man am besten weitergeben, indem man auch Spaß an dem hat, was man tut.

2.2. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Individuum mit seiner ganz persönlichen Geschichte und seinem eigenen Charakter. Durch das Elternhaus und sein soziales Umfeld wird Euer Kind geprägt. Seine Entwicklung gestaltet jedes Kind mit Hilfe seines individuellen Erfahrungsschatzes aktiv mit, indem es beobachtet, erforscht, vergleicht und auf diese Weise mit seiner Umwelt in regen Austausch tritt. Diese Erfahrungen und Ideen der Kinder möchten wir aufgreifen, um die von ihnen natürliche Neugier weiter zu stärken. Durch dieses, zu großen Teilen selbstbestimmte Lernen und Forschen wird die Selbstständigkeit eines jeden Kindes geweckt und gestärkt. Wir sehen uns als Begleiter*innen, die die Kinder in ihrem Vorhaben, die Welt zu erforschen, unterstützen und motivieren.

Durch das Medium Wald gestaltet sich die Beziehung zwischen Erzieher*in und Kind als gemeinschaftlich und vertraut. Wir geben den Kindern unser Vertrauen mit in den Tag, und so bekommen wir es zurück. Dieses schafft eine sichere Umgebung für die Entwicklung.

Partizipation - Kinder haben eine Stimme

Kinder haben das Recht ihre Meinung und Bedürfnisse zu äußern, über ihre Aktivitäten mitzuentcheiden und von den Erwachsenen ernstgenommen zu werden. Kinder und Erwachsene sind gleichwürdige Partner*innen, die eine Beziehung auf Augenhöhe miteinander eingehen. Als Erwachsene müssen wir die Kinder als Expert*innen ihrer Lebenswelt anerkennen und uns zur Aufgabe machen, ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen. Nicht nur über die Kinder sprechen, sondern mit den Kindern sprechen und ihnen aktiv zuhören.

Gelebte Partizipation bedeutet, sich als Erwachsener einzugestehen, dass man kindgerechte Entscheidungen in vielen Situationen gar nicht fällen kann, da man über entsprechende Kompetenzen nicht mehr verfügt. Das Zulassen und das Berücksichtigen der

Kinderperspektive gelingen unterschiedlich, es ist für die Pädagogischen Fachkräfte eine Herausforderung und bedarf regelmäßiger Reflexion.

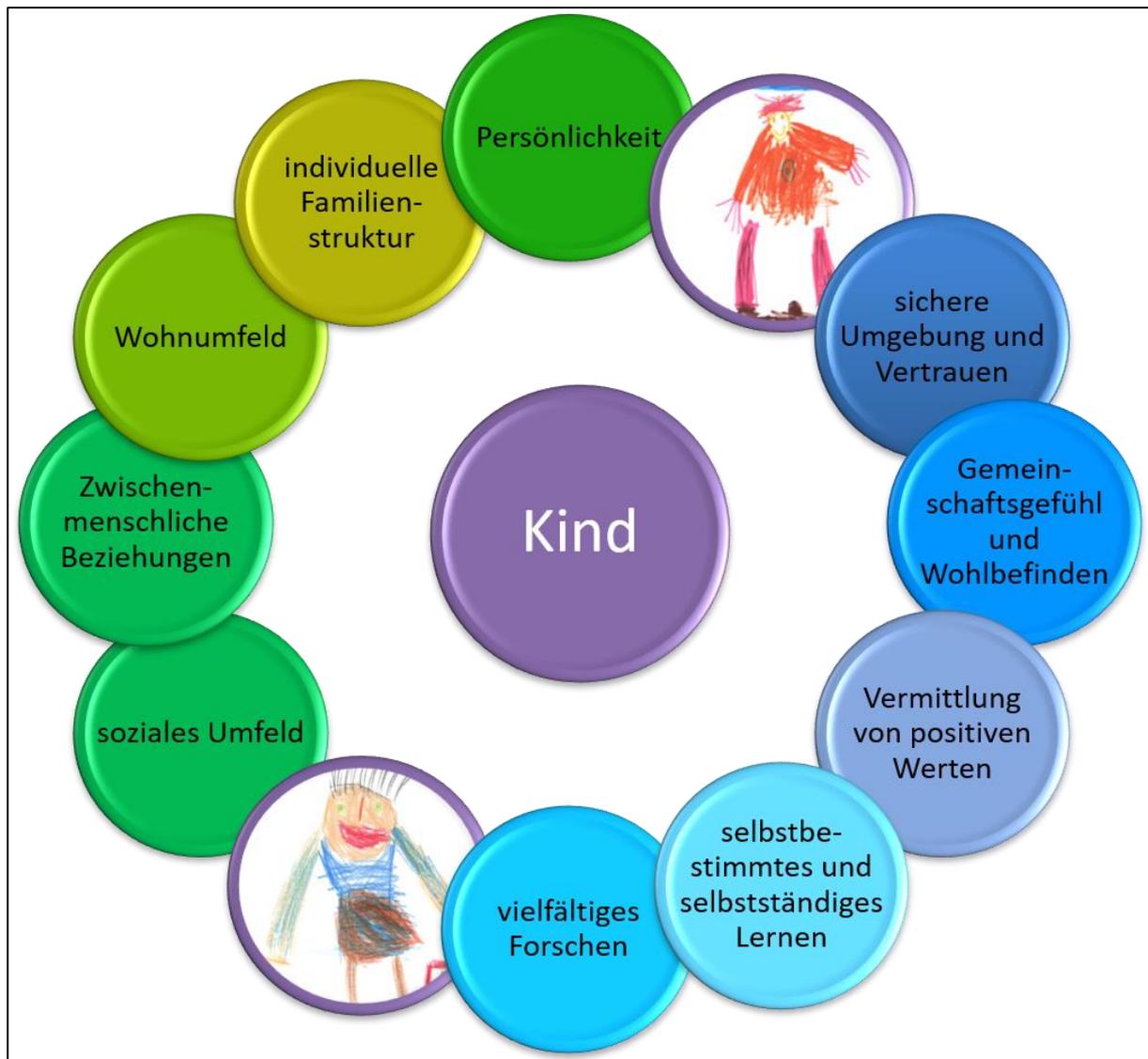


Abbildung 3: Unser Bild vom Kind

Unabhängig von der Haltung: Das Ziel aller pädagogischen Fachkräfte ist das Wohl des Kindes. Daher ist es unausweichlich, dass das Team sich mit diesem wichtigen Thema immer wieder auseinandersetzt.

Partizipation erlebt man im Waldkindergarten in verschiedenen Situationen: Anhand einer Wanderkarte mit Spielorten im Wald entscheiden die Kinder sich für einen der Plätze. Dorthin macht sich die Gruppe dann auch auf den Weg. Ebenso haben die Kinder ein Mitspracherecht bei der Planung der Projekte und Angebote. In einem Dialog besprechen die Kinder mit den

Pädagogischen Fachkräften ihre Interessen. Begleitend durch die Erwachsenen, planen und setzen die Kinder daraufhin ihre Lernziele in einem Projekt um.

Entscheidend ist dabei immer die Erfahrung, Erfolge aber auch Fehler der Kinder. Bei all diesen Prozessen stehen den Kindern Pädagogische Fachkräfte zur Seite, die ihnen Raum zum Denken und Handeln geben.

2.3. Zugrundeliegende pädagogische Konzepte

Uns, als Team einer Bildungseinrichtung, ist es sehr wichtig unsere Arbeit am Kind mit Transparenz und Professionalität zu gestalten. Wir orientieren uns an folgenden Konzepten, die für unsere gesamte Einrichtung handlungsleitend sind.

2.3.1. Der lebensbezogene Ansatz

Etwa um 1990 wurde von Prof. Norbert Huppertz der lebensbezogene Ansatz begründet. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass die bereits vorhandenen Ansätze der Elementar- und Kindergartenpädagogik im Hinblick auf eine fundierte Bildung der Drei- bis Sechsjährigen nicht ausreichend waren. Der lebensbezogene Ansatz ist ein Bildungsansatz der Frühpädagogik, in dessen Zentrum das Leben und Lernen des Kindes steht. Das bedeutet unter anderem, dass durch wertebezogene Erziehungs- und Bildungsziele das Kind zu folgenden Einstellungen für sein gegenwärtiges und zukünftiges Leben gelangt:

- **Weltbürgerlichkeit** (Erde und Welt gehören allen; der Weltbürger grenzt nicht aus; Andersheit ist für ihn selbstverständlich)
- **Natur- und Umweltbewusstsein** (Natur und Umwelt schätzen und schützen)
- **Friedensfähigkeit** (erfreuliche Beziehungen; Konflikte nicht durch Gewalt regeln)
- **Sicht des Ganzen** (das Gegenteil: „Mein Handeln betrifft nur mich.“)
- **Erleben in der Wirklichkeit** (originäre Erfahrung in der Natur, statt übertriebener Medienkonsum)

An zentraler Stelle steht das Kind, aus dessen Blickwinkel vieles betrachtet und mitentschieden wird. Eine der grundlegenden Voraussetzungen ist der partnerschaftliche Erziehungsstil. Hierbei hat das Leben als ein Zusammenleben von Kind und Erzieher*innen eine besondere Bedeutung. Das Kind wird als eine eigenständige, sich entwickelnde Persönlichkeit akzeptiert. Der lebensbezogene Ansatz geht davon aus, dass für die Bildung und

Erziehung bei Kindern das Wissen, das praktische Tun sowie die emotionale Entwicklung eine gleichwertige Rolle spielen.

Zu den wichtigsten Methoden der lebensbezogenen Pädagogik, die in der praktischen Arbeit am Kind zum Einsatz kommen, zählen *Freispiel, individuelle kleingruppenbezogene Bildungsangebote, Projektmethode* sowie *Feste und Feiern*.

2.3.2. Der situationsorientierte Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz wurde Mitte der 1980er bis Anfang der 1990er Jahre entwickelt. Die Grundlage des situationsorientierten Ansatzes ist ein humanistisch geprägtes Menschenbild. Es orientiert sich an den individuellen Lebenssituationen und der Entwicklungsgeschichte, sowie den aktuellen Lebensbezüge von Kindern und ihren Familien vor Ort.

Der Erziehungsauftrag besteht darin, Kindern vielfältige Möglichkeiten anzubieten und sowohl gegenwärtige bedeutsame Situationen zu erleben als auch unverarbeitete Eindrücke aus der Vergangenheit zu verarbeiten. Der Bildungsauftrag stützt sich auf die ganzheitliche Unterstützung der Handlungs-, Bildungs-, Leistungs- und Lernfähigkeit von Kindern unter Berücksichtigung kultureller Werte. Um dies umzusetzen ist Projektarbeit ein wichtiger Baustein des situationsorientierten Ansatzes. Projektarbeit bedeutet, dass aus den Themen der Kinder ihre eigenen kindgerechte Projekte gestaltet werden. Diese erstrecken sich über einen gewissen Zeitraum und bieten den Kindern die Möglichkeit sich in allen für sie wichtigen Bereichen des Themas weiterzubilden. Der Betreuungsauftrag ist durch den Aus- und Aufbau von verlässlichen Beziehungen zu Kindern charakterisiert, die durch Wertschätzung und Achtsamkeit geprägt sind.

Was bedeuten diese Leitsätze für den Kindergartenalltag?

Als Kindergarten möchten wir die Kinder dort abholen, wo sie gerade in ihrer Entwicklung und ihrer Lebenswelt stehen. Daher beobachten wir als Gruppe, welche Themen im Alltag aktuell sind. Dies geschieht durch Gespräche mit den Kindern oder gezielte Beobachtungen. Hier kommen sowohl der situationsorientierte Ansatz als auch der lebensbezogene Ansatz zum Tragen. Für die Kinder kommen auch themenfremde Angebote durch die anderen Kinder im Alltag vor. Da die meisten Kinder von Natur aus neugierig sind, trägt dies meist zu einer großen Vielfalt im Gruppengeschehen bei.

2.3.3. Waldpädagogik

Waldpädagogik ist ganzheitliches Lehren und Lernen im Lebensraum Wald und ein wertvoller Ansatz für die Arbeit mit Menschen jeder Altersgruppe. Sie versteht sich als waldbezogene Umweltbildung im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Die Waldpädagogik versetzt den Einzelnen in die Lage, verantwortungsvoll und zukunftsfähig zu denken und zu handeln.

Waldpädagogik soll praktisches, ganzheitliches Erleben und Lernen ohne Konkurrenzkampf ermöglichen. Sie will Verständnis für ökologische und gesellschaftliche Zusammenhänge in der Natur wecken und die Vielfalt des Lebensraumes Wald mit ihren Kreisläufen für alle Altersgruppen aufzeigen.

Ziele der Waldpädagogik:

- Freude für den Wald gewinnen
- Staunen lernen
- Verhaltensänderungen anstoßen
- Werte lebensnah vermitteln

Wünschenswert ist, dass die Kinder lernen, den Wald als schützenswert wahrzunehmen. Ihnen soll auf ganzheitliche Art und Weise die natürliche Schönheit unsere Natur bewusst gemacht werden. Waldpädagogische Methoden verweisen meist auf Pestalozzis Grundthese vom "Lernen mit Kopf, Herz und Hand" und sind deshalb erlebnis- und handlungsorientiert.

2.3.4. Bildungsbereiche nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten

Körper

Im Lernort Wald haben Kinder die besten Voraussetzungen, sich körperlich zu entfalten und ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Der Bereich der Grobmotorik wird durch Klettern, Balancieren, Rennen und Springen gefordert und gefördert. Auch die Feinmotorik kommt nicht zu kurz: sie wird durch Matschen, Malen mit Stöcken auf der Erde, Auffädeln verschiedener Materialien zu einer Kette oder durch behutsames Retten eines Käfers von der Straße geschult.

Sinne

Die Kinder erleben den Wald mit allen Sinnen:

- Sie FÜHLEN die Jahreszeiten mit ihrem Wetter, das feuchte Moos oder einen glitschigen Regenwurm.
- Sie SCHMECKEN Pesto, das aus frischem Bärlauch hergestellt wird, frisch gekochten Holundersaft oder die ersten gerösteten, eigens gesammelten Esskastanien.
- Sie RIECHEN den Geruch des Waldes nach einem heftigen Regenschauer oder blühende Blumen im Frühling.
- Sie SEHEN Mistkäfer, Regenwürmer, Buschwindröschen, einen Falken am Himmel oder wie die Jahreszeiten den Wald verändern.
- Sie HÖREN die Vögel, die im Frühling singen, den Wind, der durch die Bäume pfeift oder die Klänge, die beim Musizieren mit Naturmaterialien erzeugt werden.

Sprache

Die Stille des Waldes bietet den Kindern die optimale Voraussetzung, die Grundlage der Sprache, das Zuhören, und somit die Sprache selbst zu lernen.

Märchen und Geschichten sowie genaues Erklären von gefundenen Gegenständen und der Austausch der Kinder untereinander im freien Spiel mit den Naturmaterialien bietet vielfältige Möglichkeiten, die Sprache zu entwickeln.

Denken

Wir verzichten weitestgehend auf fertiges Spielzeug und animieren die Kinder zum Spiel mit Naturmaterialien. Durch Anregung der kindlichen Fantasie wird sowohl Kreativität als auch das Denken gefördert.

Die Kinder eignen sich Wissen durch das Erforschen von Naturprozessen und dem Erklären und Beschreiben von Erlebnissen in den Kinderkonferenzen.

Gefühl und Mitgefühl

Gefühl und Mitgefühl sind zentrale Werte für das Leben der Kinder in einer sozialen Welt.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder aufeinander achten und sich gegenseitig unterstützen. Jedes Kind findet Platz und Raum, sich in die Gruppe einzubringen und mitzureden. So entstehen Projekte, die gemeinsam umgesetzt werden, und die Kinder lernen schon früh, achtsam mit ihren Mitmenschen, der Natur und ihren Ressourcen umzugehen.

Sinne, Werte, Religionen

„Heute nicht auf Kosten von morgen und hier nicht auf Kosten von dort.“

Es ist uns ein bedeutendes Anliegen, die Kinder auf ihrem Weg zu weltoffenen und sozialen Individuen zu begleiten, die fähig sind, ihr eigenes Tun und Handeln kritisch zu hinterfragen. Die Kinder sollen lernen, sich aufeinander einzulassen, Vertrauen zu haben aber auch Vertrauen zu geben und zu schenken. Grenzen und Freiheit sind sehr anschauliche Beispiele für das spielerische Erlernen von Werten durch die Umgebung des Kindes: Der Wald hat keine sichtbaren Grenzen - wie beispielsweise einen Zaun - und dennoch hält die Kinder die unsichtbare Grenze ihrer Gruppe zusammen.

In alle anfallenden Tätigkeiten des Waldlebens werden die Kinder mit einbezogen, d.h. anfallende Arbeiten werden bewusst nicht ausgelagert, sondern zusammen mit den Kindern innerhalb der Gruppe gemeinsam erledigt. So machen die Kinder schon früh die Erfahrung: „Ich kann helfen – Ich werde gebraucht – Ich bin wichtig“.

Kurz gesagt bietet das Konzept des Waldkindergartens die optimale Voraussetzung, Kinder auf das spätere Leben in einer sozialen Gesellschaft mit all ihren Anforderungen spielerisch und kindgerecht vorzubereiten.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit ihren Mitmenschen und der Natur entwickeln, sich gegenseitig unterstützen und sich selbst als Teil eines Ganzen erfahren.

Ebenso sind andere Kulturen und Religionen mit ihren Festen und Bräuchen ein Teil der Kinderwelt. Wir sind ein konfessionsloser Kindergarten aber dennoch verschließen wir uns diesen nicht. Im Mittelpunkt steht „jeder ist anderes und das darf auch so sein“.

2.4. Was bietet der Wald?

Sinneswahrnehmung

Der Wald als Umgebung bietet zunächst vielfältige Sinneswahrnehmungen, Licht und Schatten, viele verschiedenen Formen, Farben, Gerüche, uvm. Alle Sinne werden so angesprochen und trainiert. Gleichzeitig bietet der Boden Herausforderungen an. Es gibt Steine, große und kleine; weiche Erde; Erhebungen und sandigen Untergrund; Erde die mit Laub bedeckt ist; regennasse Erde, die zum matschen einlädt; Pfützen etc.

Motorik

Durch die stetige Bewegung im Wald wird eine gesunde Entwicklung der Motorik gefördert und unterstützt. Hierbei lernt das Kind zudem, sich bei all den natürlichen und vielfältigen äußeren Reizen, mehr auf sich selbst zu konzentrieren, in den eigenen Mittelpunkt zu kommen und mit beiden Füßen auf dem Boden zu stehen. Sicherheit und Kraft in der Bewegung sind ebenfalls die Folge.

Sozial

In einer Umgebung ohne sichtbare Grenzen, wie Wände, entsteht im Wald eine ganz besondere Form von Gemeinschaftsbewusstsein innerhalb der Kindergartengruppe. Zusammenhalt, soziale Kontakte und füreinander Dasein sind wichtiger Bestandteil und werden im Erleben der täglichen Erfahrungen, die die Vielfältigkeit und Weite des Waldes bescheren für die Kinder wichtig.

Entschleunigung

Es gibt weniger Spielzeug, die Zeit ist entschleunigt, denn tatsächlich ist der Aufenthalt in der Natur wie das Eintauchen in eine Welt, in der es weder Motorenlärm noch Verkehrschaos noch Einkaufshektik o.Ä. gibt. Hier ist es ruhig, man hört Vögel, den Wind, und sich selbst sowie die anderen. Auch das sensibilisiert für eine Öffnung und Entspannung in das Leben und sich selbst hinein.

2.5. Das Wohl des Kindes im Wald

Das eigene Selbst

Im Wald hat ein Kind die Möglichkeit, für eine längere Zeit in Ruhe für sich selbst zu spielen, ohne den akustischen Hintergrund und die Grenzen eines Raumes und dennoch sicher durch die Gemeinschaft und die Anwesenheit der Pädagogischen Fachkräfte. So kann sich ein Kind im Wald selbst aussuchen, wann es seine Ruhe haben möchte. Der weite Raum gibt ihm diese Möglichkeit der Ungestörtheit.

Verbundenheit mit der Natur

Nicht zuletzt bietet der Wald als Umfeld dem Kind die Möglichkeit, sich direkt durch die eigene Erfahrung und das eigene Spiel mit den Elementen und natürlichen Materialien Wissen und Verständnis um die lebendigen Kreisläufe, Zusammenhänge sowie Fauna und Flora anzueignen. Da dies mit jedem Jahr erneut und dennoch neu erlebt und erfahren wird,

verankert sich ein Grundverständnis, Respekt und Kenntnisse, die das Kind auf seinem weiteren Lebensweg mitnimmt.

Ist der Wald für jedes Kind förderlich?

Durch unsere gesammelten Erfahrungswerte der vergangenen Jahre, in denen es den Waldkindergarten schon gibt, haben wir die Möglichkeit, diesbezüglich ein Resümee für uns zu ziehen. Es gibt Kinder, die sich mit der großen gebotenen Freiheit zu Beginn der Kindergartenzeit schwertun. Es sind viele Sinneseindrücke, die das Kind zu Anfang bewältigen muss und sich auf eine neue Situation einzustellen hat. Wenn diese erste Hürde genommen ist, gehen die Kinder jedoch in dem Konzept, das wir bieten vollends auf. Dennoch ist uns daran gelegen, die bestmögliche Entscheidung für das Kind zu treffen. Daher sind wir als Kindergarten die ersten Wochen zu Beginn des Kindergartens im starken Austausch mit Euch Eltern.

2.6. Inklusion im Wald

Kinder, die eine körperliche und/oder geistige Einschränkung haben, können wir leider nur dann aufnehmen, wenn ihren besonderen Bedürfnissen im Rahmen des Alltages im Wald Rechnung getragen werden kann. Ob eine Inklusion im Waldkindergarten möglich und vor allem für das Kind sinnvoll ist, muss individuell in einem offenen und wertschätzenden Dialog geklärt werden.

2.7. Eingewöhnung beim Waldkinder Heidelberg e.V.

Die Eingewöhnung beim Waldkinder Heidelberg e.V. beträgt ca. zwei Wochen und zeigt viele Parallelen zum Berliner Eingewöhnungsmodell. Wie beim Berliner Modell ist uns der sanfte und vertrauensvolle Übergang sehr wichtig. Daher ist die individuelle Wahrnehmung des Kindes und seiner Bedürfnisse für die Dauer der Eingewöhnung grundlegend. Um eine sichere Bindung zu gestalten, ist eine Fachkraft konstant verfügbar. Diese informiert die Eltern über den Verlauf und den aktuellen Stand der Eingewöhnung. Darüber hinaus tauscht sie sich mit den Eltern aus, wie die Eingewöhnungszeit zum Wohle des Kindes weiterhin gestaltet werden kann.

Um die Aufnahme der Familien in unsere Einrichtung gut zu ermöglichen, hat sich folgende Eingewöhnungsprozedere als hilfreich erwiesen:

1. Aufnahmegespräch (4-6 Wochen vor dem Kindergartenstart)

Im Aufnahmegespräch informieren wir die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung und ihre Rolle als Elternteil. Dabei werden wichtige Informationen über das Kind ausgetauscht und was ihm in der neuen Situation Halt gibt.

2. Erster Tag in der Einrichtung

Am ersten Tag verhalten sich die Eltern zurückhaltend. Mit ihrer Gegenwart zeigen sie jedoch, dass sie immer erreichbar sind und vermitteln ihrem Kind damit Nähe und Sicherheit. Alle Pflegetätigkeiten werden an diesem Tag von den Eltern übernommen. Die Bezugsperson der Einrichtung nimmt über Spielangebote oder das Spiel des Kindes behutsam den Kontakt zum Kind auf. Da dieser Tag meist sehr anstrengend für das Kind ist, werden die Signale des Kindes feinfühlig von Eltern und Pädagogischen Fachkräften wahrgenommen, um individuell zu entscheiden, wie lange das Kind am ersten Tag bleibt. Trennungsversuche werden an diesem Tag nicht unternommen.

3. Trennungsversuch

Am zweiten Tag besprechen die Eltern mit der Fachkraft, wie sie das Befinden ihres Kindes einschätzen und wann ein Trennungsversuch unternommen werden kann. Der Elternteil verabschiedet sich vom Kind, bleibt jedoch in der Einrichtung und ist jederzeit erreichbar. Das Kind muss ganz genau wissen, wann der Elternteil wieder da ist (zum Beispiel zum Mittagessen). Gestaltet sich die Trennungssituation schwierig, d.h. das Kind kann nicht abgelenkt werden oder nach dem anfänglichen Weinen lässt sich das Kind nicht beruhigen, muss der Elternteil wieder zurückkommen. Je nach Entwicklung des Kindes kann dieser Schritt mehrere Tage dauern.

4. Festigung der Bindung an Fachkraft, andere Kinder und „Räumlichkeiten“

Gelingen Trennungsversuche, kommt die Zeit für die Festigung. Die Fachkraft übernimmt immer mehr die Betreuung und Pflege des Kindes. Die Kontakte zu den anderen Kindern werden gefestigt und die Räumlichkeiten (Gelände, Bauwagen) verstärkt erkundet. Nach Absprache und Erfahrungsaustausch wird die individuelle Trennungszeit verlängert.

5. Abschluss der Eingewöhnung

In der Abschlussphase der Eingewöhnung sind die Eltern immer erreichbar, aber nicht mehr in der Einrichtung. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Fachkraft als

Bezugsperson akzeptiert und sich von ihr trösten lässt. Ebenso sollte das Kind die wichtigsten Regeln und Abläufe kennen.

Nach circa drei Monaten findet mit den Eltern ein Eingewöhnungsgespräch statt. Eltern und Fachkraft tauschen sich aus, wie die Eingewöhnung erlebt wurde, wie gut das Kind in der Gruppe angekommen ist, wie sich das Kind zu Hause zeigt und ob noch ein Bedarf an Eingewöhnungshilfen besteht.

2.8. Von der Eingewöhnung zum*r Schulanfänger*in

Von drei bis sechs Jahren durchlaufen die Kinder viele Entwicklungsschritte. Im Folgenden möchten wir einen kleinen Überblick darüber geben wie diese Schritte aussehen.

Nach der Eingewöhnung beginnt sich das Kind in die Gruppe einzufinden. Es stärkt hierbei seine eigene Rolle und entwickelt jeden Tag das eigene Selbst weiter. Die Kinder erschließen sich ihre eigenen Themen und bauen ihre Interessen aus. Durch einen steten Austausch mit den Eltern und dem Kind begleiten wir es bei diesen ersten Herausforderungen.

Mit jedem neuen Lebensabschnitt und jeder neuen Entwicklungsphase wächst das Kind heran. Die Interessenfelder erweitern sich und das eigene Spiel reicht zum Lernen nicht mehr aus. Bei diesen Schritten ist es wichtig, dem Kind Bildungsangebote zu bieten und seine soziale Rolle innerhalb der Gruppe auszubauen.

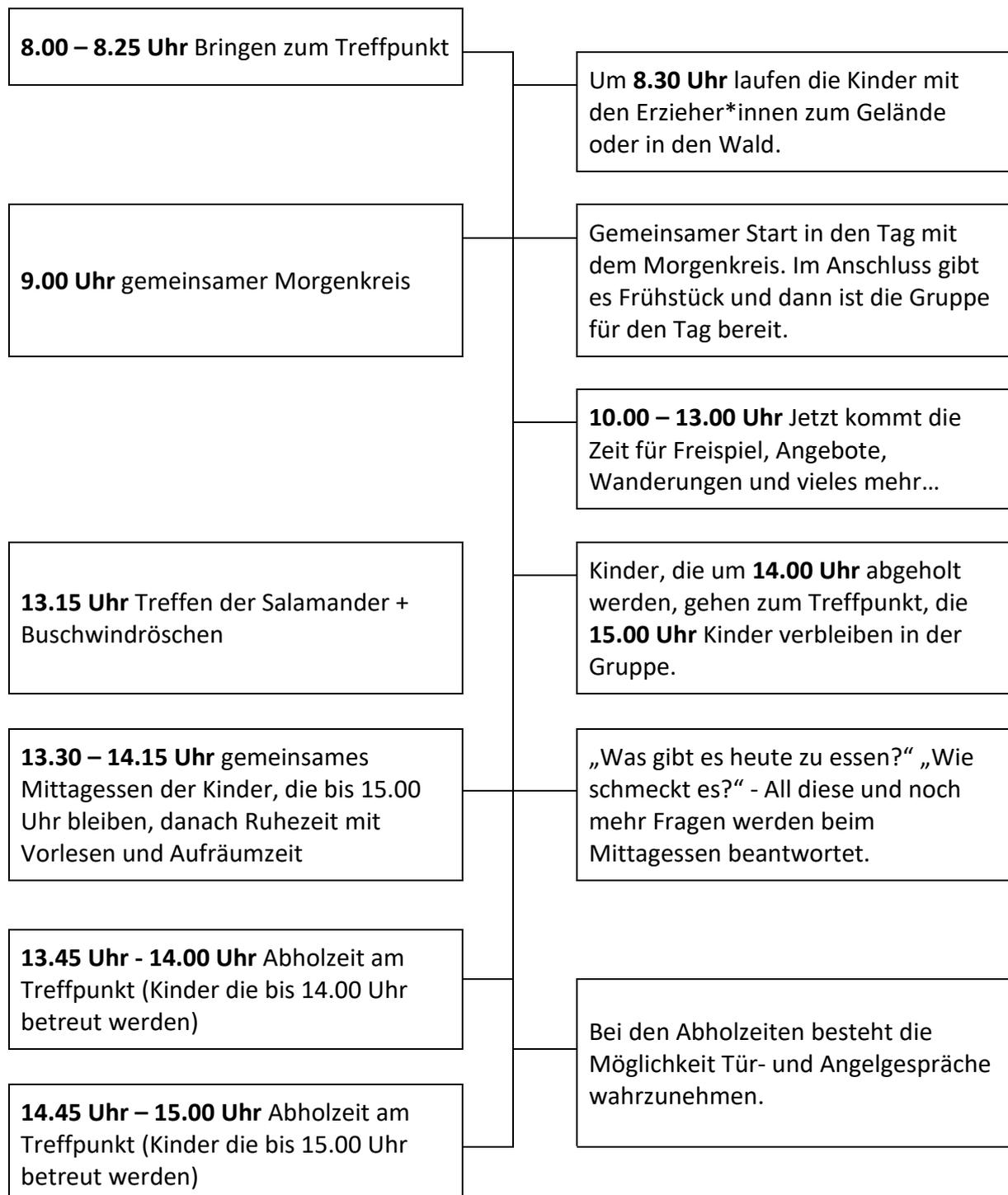
Gegen Ende der Kindergartenzeit steht die Ich-Kompetenz im Vordergrund. Den Kindern wird ihre eigene Selbstständigkeit bewusst und diese fordern sie auch ein. Wir sind darauf bedacht, den Kindern in ihren letzten Schritten des Kindergartens viel Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein zuzugestehen. Da dies die Kernkompetenzen sind, um den Übergang in die Schule zu meistern.

3. Der Alltag in unserem Waldkindergarten

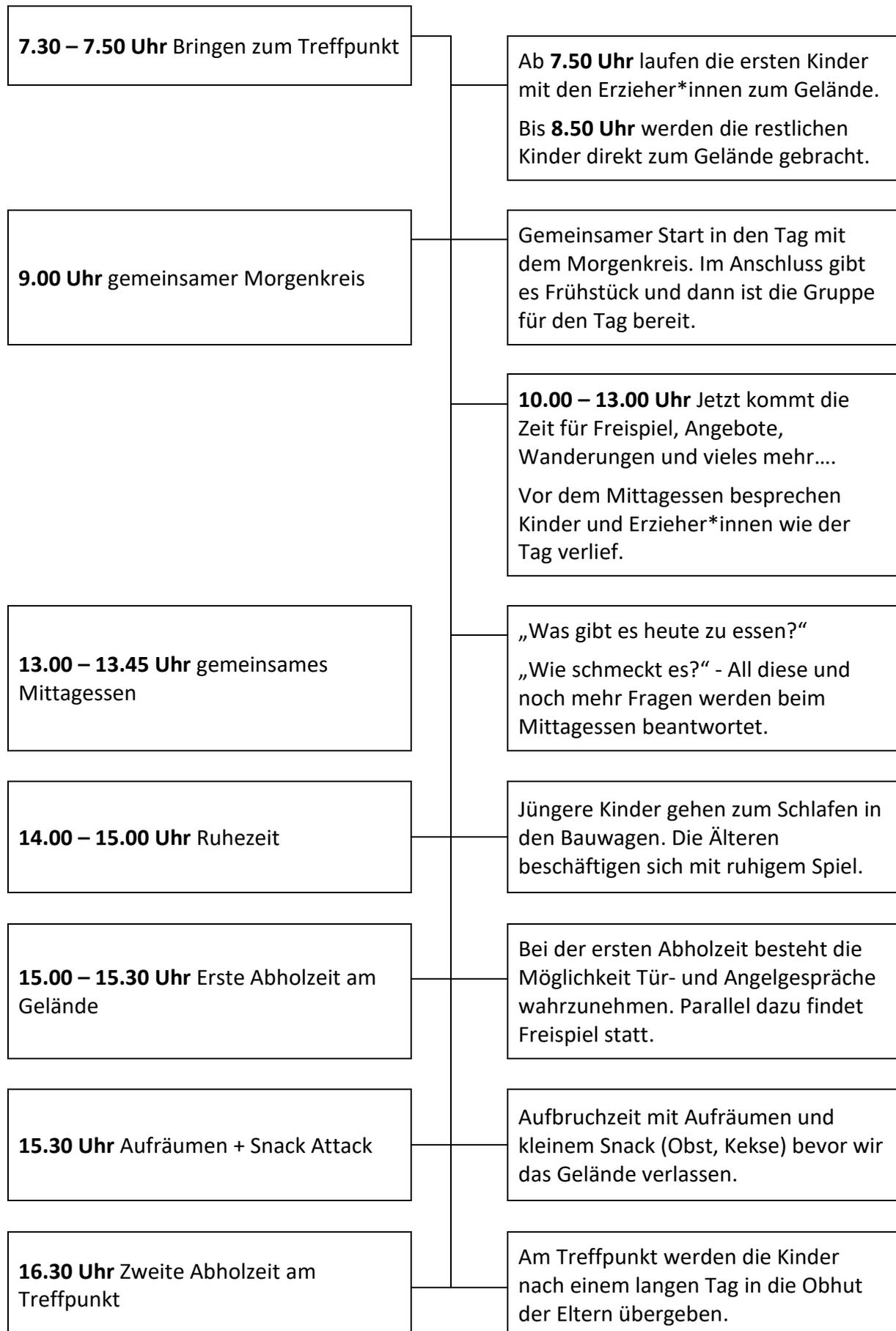
3.1. Unser Tagesablauf

Der Tagesablauf wird gewöhnlich folgendermaßen strukturiert (die Zeiten können den jeweiligen Gegebenheiten des Tages angepasst werden):

Tagesstruktur der Gruppen mit verlängerter Öffnungszeit



Tagesstruktur der Ganztagesgruppen



3.2. Ein Tag im Wald aus Sicht des*r Erziehers*in

Morgens beginnt der Tag im Forsthaus. Gruppenhandy einschalten und anschauen, zwei Kinder machen heute einen Pausentag. Ich schreibe es in unser Büchlein, damit die Kolleg*innen auch Bescheid wissen. Das Funkgerät anschalten und ab in den Rucksack damit. Bevor ich los zum Treffpunkt mit den Kindern geh, schau ich mir unseren Tagesplan noch einmal an. Wir möchten heute mit den Kindern werkeln und schnitzen. Die Werkzeuge habe ich gestern schon eingepackt. Jetzt noch schnell nach dem Wetter geschaut und dann kann es losgehen. Ich geh zu unserem Treffpunkt und nehme die ersten Kinder in Empfang. Schnell noch einen Abholzettel einsammeln und mir aufschreiben, wer mit wem heute nach Hause geht. Da kommen die restlichen Kinder vom Bus und wir treffen uns bepackt mit den Rucksäcken. Bevor es in den Wald losgeht besprechen wir mit den Kindern wohin wir heute gehen und was Spannendes auf uns zukommt. Der Weg zieht sich heute ganz schön. Einige Kinder sind noch nicht richtig wach, sie trotten gemütlich mit einem Erzieher hinterher. Bei jedem Haltepunkt kommen wieder alle zusammen und wir können weiterlaufen. Heute ist das erste Ziel der Bauwagen, der Wind ist doch noch zu kalt, um direkt in den Wald zu gehen. Alle Kinder hängen ihre Handtücher und Rucksäcke auf. In der Zwischenzeit drehe ich die Gasflasche auf und schalte die Heizung an. Dann Fenster auf, einmal stoßlüften und schnell alles zu, damit es warm wird. Meine Kollegin hat schon mit dem gestrigen Tageskind, das Kind mit besonderen Aufgaben für diesen Tag, ein neues gezogen und dieses hat begonnen den Morgenkreis vorzubereiten. Die anderen Kinder haben noch Zeit ein bisschen zu spielen, bis das Glöckchen läutet und alle zum Morgenkreis gerufen werden. Nach unserem Kreis geht's zum Pippi machen und Hände waschen und dann in den warmen Bauwagen. Den kleineren Kindern beim Ausziehen und Essen auspacken helfen, Frühstücksspruch und los geht es. Heute gibt es ein Flüsterfrühstück, damit es im Bauwagen nicht so laut ist. Gestärkt vom leckeren Frühstück sind wir alle bereit zum Spielen und Entdecken. Die Sonne kommt raus und wir entscheiden mit den Kindern eine Wanderung durch den Wald zu machen. Auf dem Weg gibt es für die Kinder viel zu entdecken und so wird schon der Weg ein wahres Abenteuer. Tierspuren, einen umgestürzten Baum oder einen Edelstein, was finden wir wohl heute? Die großen Kinder laufen weit vorneweg, aber kurz vor einer Kurve bleiben sie stehen und warten, bis alle wieder zusammen kommen. Weiter geht's, der Weg ist weit, für unsere Waldkinder kein Problem, denn sie sind richtig fit! Da bleibt jemand auf dem Weg stehen, was gibt es dort zu entdecken? Ein morscher Baumstamm liegt am Wegesrand. Hier bleiben wir stehen,

das müssen wir uns ansehen! Wie da alles kribbelt und krabbelt. Wir kommen mit der Nase ganz, ganz nah an das morsche Holz. Wie das riecht! Nach Erde und Pilzen und Laub! Ich behalte die Kinder im Blick, während mein Kollege mit den Kindern den Baumstamm unter die Lupe nimmt. Nach einer halben Stunde Freispielzeit und Forschen, sind die Kinder im ganzen Wald verteilt. Es ist ein toller Tag, jeder hat was zum Spielen und Schauen gefunden. Aber nun wird es wieder Zeit aufzubrechen. Der Klang von zwei an einander geschlagenen Stöcken ertönt und alle wissen, dass wir langsam zurück müssen. Bevor wir aufbrechen lesen wir noch gemeinsam ein Buch, damit jeder vor dem Runterlaufen noch einmal zur Ruhe kommen kann. Alles eingesammelt, Jacken, Mützen wie auch Lupen, den ein oder anderen Handschuh und dann geht es runter. Heute sind alle wirklich weit gelaufen, manchen Kindern sieht man die Müdigkeit ins Gesicht geschrieben. Beim Abholen werden die wichtigsten Informationen vom Tag, an die Eltern weitergeben. Ich bringe das Handy, das Funkgerät und die Wasserflasche hoch ins Forsthaus. Damit geht ein langer Tag im Waldkindergarten zu Ende und ich freue mich schon auf morgen, wenn alle Kinder wieder da sind.

3.3. Die Rituale

Regelmäßige Rituale wie ein gemeinsamer Start beim Morgenkreis, beim gemeinsamen Essen oder auch ein gemeinschaftliches Feiern von Geburtstagen, geben den Kindern eine feste Struktur und Orientierung. Dies ermöglicht es den Kindern, leichter anzukommen und sich sicher und gehalten zu fühlen. Rituale stärken das Gefühl von Gemeinschaft, Zugehörigkeit und bieten den Kindern ein soziales Miteinander zu erleben.

3.4. Welche Themen begegnen uns im Jahresverlauf?

Eine Reihe von Themen sollen für alle Kinder des Waldkindergartens im Wald und auf unsere besondere Weise erlebbar gemacht werden. Hierzu gehören jahreszeitlich wiederkehrende Phänomene, wie die Veränderung der Pflanzenwelt im Herbst, das unterschiedliche Verhalten der Tiere im Winter oder das Erwachen der Natur im Frühling. Daneben stehen die von den Jahreszeiten unabhängigen Themen wie die Farbenlehre, Mathematik, Experimente, Theater, meine Umwelt, die Elemente oder die Baum- und Pflanzenkunde.

Bei all diesen Themen ist es uns wichtig, die verschiedenen, miteinander verbundenen Bildungs- und Entwicklungsfelder Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl sowie Sinn, gesellschaftliche Werte, Natur- und Umweltschutz zu fördern.

3.5. Das Spiel des Kindes (Freispiel)

Das freie Spiel ist ein sehr wertvolles und notwendiges Element im Kindergartenalltag. Das Kind entwickelt die Eigeninitiative sich in selbstgewählte Spiele zu vertiefen und dabei den Kontakt zu Spielkamerad*innen aufzubauen. Auf diese Weise entstehen bedeutende Lernprozesse. Wie z.B. das Spüren vom Wohlgefühl in der Gruppe. Im Freispiel erfahren die Kinder Hilfsbereitschaft, gemeinsam an einem Ziel zu bleiben, Gesprächspartner*innen und Zuhörer*innen zu sein, Trösten und Mitgefühl zu zeigen.

Beim freien Spiel hat der*die Erzieher*in die Möglichkeit, in die Fantasie und Lebenswelten der Kinder einzutauchen und sie gegebenenfalls impulsgebend dabei zu unterstützen. In der Situation des Freispiels werden die Kinder beobachtet und ihre individuellen Entwicklungsschritte dokumentiert. Die Erzieher*innen erkennen Entwicklungspotenziale und Themen, die die Kinder beschäftigen. Daraus entstehen Angebote und Projekte für die Arbeit in der Kleingruppe oder in der Gesamtgruppe.

Ein kleiner Einblick in das freie Spiel im Wald:

An einem Frühlingstag begibt sich die Kindergruppe mit ihren Erzieher*innen zum Spielen in ein bekanntes Waldstück. Zwei Kinder der Gruppe entdecken einen alten Baumstumpf. Die beiden sind von ihrem Fund begeistert. Fantasievoll überlegen sie, wer wohl die Bewohner dieses Domizils sein könnten. Sie entscheiden sich für eine Feenburg. In mühevoller Kleinstarbeit werden Gänge konstruiert, Brücken gebaut und die Schlaf- und Tanzgemächer dekoriert. Die beiden Kinder sind mit allen Sinnen in die Feenwelt eingetaucht. Im Dialog klären sie die Sitten und Regeln in der Feenburg. Das Spiel der Kinder motivierte wiederum andere Kinder an ihrer Feenwelt teilzuhaben. Die Erzieher*innen schauen sich dieses Geschehen von außen an und können auf diese Weise beobachten, welche Kinder miteinander in Interaktion stehen, das Weitern können sie das Spiel der Kinder durch Impulse weiter vorantreiben oder unterstützend eingreifen, wenn die Kinder Hilfe benötigen.

Am Ende des freien Spiels, war es den Kindern sehr wichtig die Feenburg mit einem Foto festzuhalten.

3.6. Projekte/ Projektarbeit

Im Rahmen unseres pädagogischen Handelns hat die Projektarbeit als Methode eine feste und bedeutende Rolle eingenommen. Das Ziel ist es, den Kindern eine Möglichkeit zu geben ihre

Themen zu bearbeiten und weitgehend selbstständig von möglichst vielen Seiten zu beleuchten. Die Projekte entstehen aus den Interessen und den Bedürfnissen der Kinder heraus. Die Erzieher*innen sind bei diesem Prozess Begleiter*innen oder Assistent*innen der Kinder. Beim Projektprozess ist nicht das Produkt von Bedeutung, sondern der Weg, wie man dahin gelangt.

Ein Beispiel aus dem Kindergartenalltag zeigt wie dies aussehen kann. Ein Kind zeigt zu Hause immer mehr Interesse für Musik. Durch den Austausch mit den Eltern und dem Kind, wird dies für das Kind wichtige Thema, mit in den Kindergarten getragen. Nun können die Gruppe und die Pädagogischen Fachkräfte gemeinsam überlegen wie ein Angebot rund um das Thema Musik in unserem Alltag aufgegriffen werden kann. Durch diesen gemeinsamen Austausch beschließt die Gruppe, sich an diesem Tag Instrumente aus Naturmaterialien zu bauen. Ein anderes Kind bringt ein Lied mit ein, das ihm gut gefällt. Am Ende des Tages haben viele Kinder ihre Ideen zum Thema Musik eingebracht, die von den Fachkräften aufgenommen worden sind.

Hier durch merken die Pädagogischen Fachkräfte, dass dieses Thema anklang in der gesamten Gruppe findet und somit wird sich die Gruppe durch Impulse und Angebote der Fachkräfte dem Thema weiter nähren und es entsteht ein Projekt über mehrere Tage.

3.7. Kleingruppenarbeit

Die Kleingruppenarbeit hat einen wichtigen Platz in unserer pädagogischen Arbeit. In einer harmonischen Atmosphäre werden bestimmte Kinder bei einem gezielten Angebot zum Mitmachen motiviert. Dabei stehen Interesse, Begabung und die individuelle Persönlichkeit des Kindes im Vordergrund. Die Kleingruppe aus zwei bis sechs Kindern erfährt hier eine intensive Zuwendung und sammelt neue Erfahrungen und Erfolgserlebnisse. In dieser kleinen Runde wird den Kindern ermöglicht, Gespräche zu führen, zu musizieren, zu gestalten und ihre persönlichen Themen zu behandeln.

3.8. Die „Schule“ im Kindergarten

Den Begriff Schule verwenden wir bei uns im Zusammenhang mit der altershomogenen Kleingruppenarbeit. Hierbei geht es darum, dass die Kinder sich mit Themen auseinandersetzen können, die ihrem Alter angemessen sind. Dies bietet jedem Kind eine

altersgerechte Förderung. Wir können die Kinder auf ihrem momentanen Entwicklungsstand abholen, ohne sie zu über- oder auch zu unterfordern.

- **Eichhörnchen-Schule:** Kinder zwischen drei und fünf Jahren
- **Fuchs-Schule:** Kinder zwischen fünf und sechs Jahren
- **Wolfs-Schule:** Vorschüler*innen (Kinder, die im nächsten Jahr eingeschult werden)

Was bedeutet dies für die Kinder im Alltag? Anhand des Themas der Selbständigkeit lässt sich dies gut erläutern. Das Thema ist für die gesamte Gruppe das gleiche, aber die Schwerpunkte können wir ganz individuell setzen. Für die Eichhörnchen ist es wichtig, sich um ihren Rucksack zu kümmern. Welche Tricks und Kniffe gibt es, damit ich meine Sachen selbständig ein und auspacken kann. Ich kann mich eigenständig um meine Frühstücksdose und Flasche kümmern. Für unsere Füchse ist dies keine Herausforderung mehr. Bei ihnen liegt der Schwerpunkt beim eigenständigen An- und Ausziehen ihrer Kleidung. Ich kann alle Reisverschlüsse selbst zu machen oder die ersten Versuche des Schuhe Bindens werden unternommen.

Mit unseren Wölfen können wir dann noch einen Schritt weiter gehen. Hier gehen wir das Thema Selbständigkeit über einen didaktischen Ansatz an. Wir erarbeiten uns eine eigene Definition von Selbständigkeit. Was bedeutet dieses Wort eigentlich und warum ist dies wichtig, wenn ich in die Schule komme. Was kann ich alles schon allein und was möchte ich gerne noch im Kindergarten lernen, um meine Selbstständigkeit noch weiterzuentwickeln.

Diese „Schulangebote“ finden bei uns einmal in der Woche statt und sind ein wichtiger Bestandteil um verschiedene Kompetenzen im sozialen, emotionalen, feinmotorischen, kreativen und kognitiven Bereich noch weiter voran zu bringen.

3.9. Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit

In den frühen Kindesjahren finden bereits elementare Bildungsprozesse statt. Von Anfang an, versuchen Kinder, ihre Welt zu erforschen und die Umwelt verstehen zu lernen. Daher sollte sich der Kindergartenalltag an diesen Bildungsprozessen orientieren und die Kinder in ihrer persönlichen Entfaltung stärken. Und genau deshalb ist es unverzichtbar, dieses Lernen von Anfang an durch Beobachtung zu unterstützen. Diese Beobachtungen werden in der Entwicklungsdokumentation der Kinder festgehalten. Diese Dokumentationen sind für die Pädagogischen Fachkräfte vorgesehen, um daraus wichtige Schlüsse für die Entwicklung zu ziehen. Des Weiteren werden anstehende Förderziele der Kinder erstellt.

Bei uns haben Kinder die Möglichkeit, die für sie so wichtigen und besonderen Erlebnisse in der Kindergartenzeit für sich festzuhalten. Dies machen sie über ihren eigenen Waldordner. Dieser darf von ihnen gestaltet werden, mit Fundstücken gemalten Bildern und allem, was ihnen wichtig ist. Diese Waldordner begleiten die Kinder über ihre gesamte Kindergartenzeit und sind für sie immer frei zugänglich. Unsere Fachkräfte unterstützen die Kinder in diesem gestalterischen Prozess. Das Kind hat somit die Möglichkeit am Ende der Kindergartenzeit seine eigene Entwicklungsdokumentation mitzunehmen.

Ein zweiter Blick auf Themen wie, Interessen, Bedürfnisse, Spielkonstellationen einzelner Kinder werden von den Pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und im wöchentlichen Austausch im Team besprochen.

4. Elternarbeit

4.1. Wieso ist Kooperation mit den Eltern im Kindergarten wichtig?

Familie und Kindergarten sind gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich. Sie prägen beide die kindliche Entwicklung in entscheidendem Maße. Um diese zwei wichtigen Lebenswelten der Kinder zu verbinden, sollte eine dialogische Erziehungspartnerschaft zwischen beiden Bereichen angestrebt werden: Familie und Kindergarten öffnen sich füreinander, machen ihre Erziehungsvorstellungen transparent und kooperieren zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder. Sie erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen die Verantwortung für die Förderung der kindlichen Entwicklung. Das Kind findet auf diese Weise die besten Entwicklungsbedingungen vor: Es erlebt, dass Familie und Kindergarten an seinem Wohl und aneinander interessiert sind, sich ergänzen und wechselseitig bereichern.

Elternarbeit bedeutet für uns: „gemeinsam für das Kind“. Wir sehen Eltern als Expert*innen ihrer Kinder und uns als Erziehungspartner*innen. Dies beinhaltet Wünsche, Bedürfnisse, Kritik und Sorgen ernst zu nehmen, ob sie von Elternseite oder Kindergartenseite geäußert werden. Ein ehrlicher Austausch steht für uns im Vordergrund.

4.2. Welche Angebote gibt es für Eltern?

1. Angebote vor Aufnahme des Kindes (Erstkontakt, Schnuppertag in der Gruppe, Aufnahmegespräch, Einführungselternabend)
2. Angebote mit Beteiligung von Eltern und Erzieher*innen (Elternabende, Mitwirkung von Eltern bei Festen und Feiern, Bastelangebote, Hilfe bei der Instandhaltung des Bauwagens/Standorts)
3. Informative Angebote (schriftliche Konzeption des Kindergartens, Elternbriefe, Waldpost, Jahresplan, Bücherabend, Beratungshilfen für Eltern)
4. Elternvertretung (Einbindung in Organisation und Verwaltungsaufgaben sowie Planung von besonderen Aktivitäten)
5. Einzelkontakte (Tür- und Angelgespräche, Beratungsgespräche, regelmäßige Entwicklungsgespräche, Vermittlung von Hilfsangeboten)

4.3. Wie treten wir miteinander in Kontakt?

E-Mail

Aufgrund der unterschiedlichen Standorte unserer Gruppen ist der Kontakt per E-Mail sehr wichtig. Zwischen den Eltern, Erziehern*innen, Leitung und Vorstand können so Informationen am besten weitergegeben und ausgetauscht werden. Dies geschieht zum Beispiel mehrfach im Jahr durch unsere so genannte Infopost mit Informationen, die den gesamten Waldkindergarten betreffen und der Weitergabe von Terminen.

Waldpost

Die Erzieher*innen jeder Gruppe verschicken an die Eltern monatlich eine Waldpost per E-Mail über die Ereignisse (zum Beispiel Geburtstage, Ausflüge, Aktionen) der letzten Wochen und geben einen Ausblick auf Kommendes.

Tür- und Angelgespräche

Diese können kurz zwischen den Eltern und den Erziehern*innen während der Bring- und Abholzeiten stattfinden. Sollte sich hieraus mehr Gesprächsbedarf ergeben, sollte jedoch ein Termin vereinbart werden für ein Elterngespräch.

Elterngespräche

Die Elterngespräche finden regelmäßig einmal im Jahr statt, bei dem die Erzieher*innen ihre Beobachtungen des Kindes anhand der Dokumentation in den Entwicklungsbögen mit den Eltern besprechen. Darüber hinaus können bei Bedarf weitere Elterngespräche geführt werden, initiiert von den Erziehern*innen oder von den Eltern.

Elternabend

In jedem Kindergartenjahr finden zwei Elternabende statt, einer in der letzten Septemberwoche und ein weiterer im Frühjahr. Die Elternabende werden aufgeteilt nach den Gruppen durchgeführt.

Jedes Jahr findet außerdem unser Erstelternabend statt. Im Juli vor dem neuen Kindergartenjahr erhalten unsere ganz neuen Waldeltern an diesem Abend wichtige Informationen und Antworten auf noch offene Fragen Ihrerseits. Und natürlich können sich alle in sommerlicher Atmosphäre schon ein wenig kennenlernen.

Für die Eltern der Schulanfänger*innen bieten wir ebenfalls einen Elternabend an mit speziellen Informationen und Terminen zu den Kooperationen mit den Grundschulen.

4.4. Wie können sich Eltern einbringen?

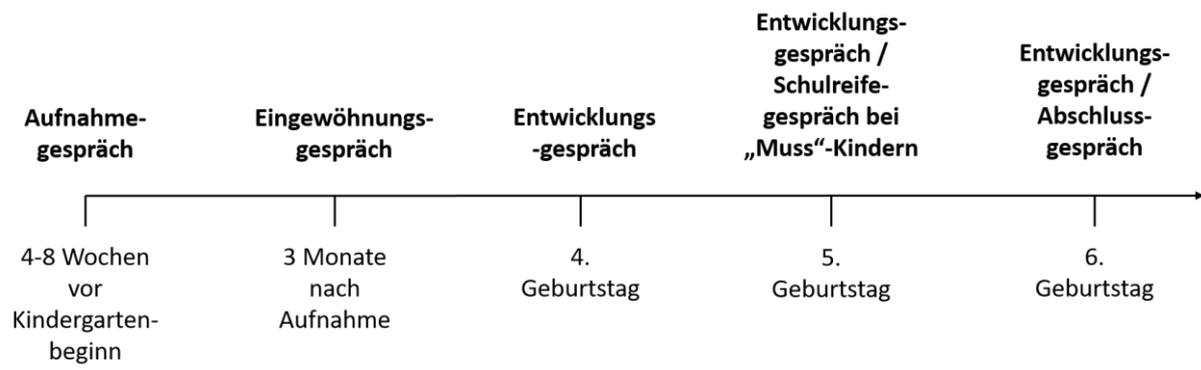
Unser Waldkindergarten wird vom Trägerverein „Waldkinder Heidelberg e.V.“ getragen. Der Verein bietet die Möglichkeit aktiver Mitgestaltung des Kindergarten-Lebens. Es gibt immer wiederkehrende Arbeiten, wie die Pflege des Geländes oder der Bauwagen, bei denen Eltern mit einbezogen werden. Weitere Möglichkeiten bieten Aktionen, Feste, Angebote oder auch eigene Talente der Eltern, die Einzug in den Kindergartenalltag erhalten können. Jeder der Lust hat, kann sich mit seinen eigenen Stärken Einbringen. Über die Vereinsmitgliedschaft, die eine Voraussetzung für einen Kindergartenplatz ist, hat man nicht nur einen umfassenden Einblick in den Waldkindergarten-Alltag (Protokolle der Vorstandssitzungen, Teilnahme an Mitgliederversammlungen), sondern kann auch selbst mitentscheiden, z.B. bei der Wahl des Vorstandes, der Zuteilung verschiedener Aufgaben und letztlich über die Vorstandswahl auch bei Personalfragen. Man gibt sein Kind faktisch nicht nur zur Betreuung ab, sondern beeinflusst auch die Art, Qualität und Fachkompetenz derselben.

4.5. Elternbeirat

Am ersten Elternabend jedes Kindergartenjahres wählen die Eltern zwei Elternbeirat*innen aus ihrer Gruppe. Sie stellen ein wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern, Erziehern*innen, Leitung und Vorstand dar und unterstützen den Kindergarten bei vielfältigen Aufgaben und Ideen zur Weiterentwicklung. Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen Abständen sowohl mit den Erzieher*innen als auch dem Leitungsteam. Hier werden sowohl organisatorische als auch inhaltliche oder kritische Themen besprochen. Das gegenseitige Feedback spielt hier eine wesentliche Rolle.

4.6. Entwicklungsgespräche

Der Austausch mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes ist ein wesentlicher Bestandteil der Erziehungspartnerschaft. In regelmäßigen Abständen treffen sich Eltern, die „Expert*innen“ ihres Kindes, mit den Pädagogischen Fachkräften und besprechen in einem wertschätzenden Dialog die Förderung und Begleitung in der Entwicklung des Kindes. Ebenfalls werden Erziehungsziele mit den Eltern abgestimmt und gemeinsame Handlungsweisen, auch für die Umsetzung zu Hause, entwickelt. Um von Anfang an, eine positive Erziehungspartnerschaft einzugehen und die Familien besser kennenzulernen, bietet der Waldkinder Heidelberg e.V. von Beginn an regelmäßig Gespräche an (s. nächste Seite).



5. Zusammenarbeit im Team - Ein gemeinsames Miteinander

5.1. Unser Welt- und Menschenbild innerhalb der Teamarbeit

Unser Welt- und Menschenbild prägt uns und auch die Arbeit innerhalb unseres Teams. Wir haben alle das Ziel, eine respektvolle Atmosphäre zu schaffen. Dies erreichen wir durch einen wertschätzenden Umgang und eine klare Akzeptanz untereinander. Jeder hat die Möglichkeit sich frei ausdrücken zu dürfen, Kritik zu äußern oder auch eigene Ideen einzubringen. Hierfür gibt es regelmäßige Teamsitzungen, die Möglichkeit mit seinen Themen an das Leitungsteam heranzutreten und der stetige Austausch mit den Kollegen während des Tages. Neben einem positiven Umgang mit unseren Mitmenschen, ist uns das achtsame Verhalten in der Natur eine besonders wichtige Kernkompetenz. Dies erkennt man daran, wie die Kollegen den Lern- und Erlebnisraum Wald betreten. Beim Finden von neuen Spielorten wird das Gelände erst begutachtet, damit die kleinen und großen Waldbewohner ungestört verbleiben. Des Weiteren setzen wir uns mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinander. Wir vermeiden Müll da wo es geht und wir achten darauf, dass wir nur das haben, was wir wirklich für die Gruppen brauchen. Hierauf achten alle Mitarbeiter und werden dazu ermutigt eigene Ideen einzubringen.

5.2. Multiprofessionales Team (Wer arbeitet den hier)

Die fachlichen Ausbildungen unserer Mitarbeiter*innen reichen von staatlich anerkannten Erzieher*innen, Umweltpädagog*innen, Facherzieher*innen für Natur und Umweltbildung, Jugend- und Heimerzieher*innen, Kinderpfleger*innen bis Sozialpädagoge*innen. Dieses multiprofessionelle Team kümmert sich um die aktive Betreuung und Bildung der Kinder. Unterstützt wird unser pädagogisches Fachpersonal durch die Arbeit unserer Bilanzbuchhalter*innen, Hotelfachfrauen*männer, Elektriker*innen und Schreiner*innen. Sie sind für eine gelungene Organisation und das gute Funktionieren des Drumherums von großer Bedeutung.

In unseren zwei Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten und zwei Ganztagesgruppen arbeiten im Schnitt etwa 16 anerkannte Fachkräfte mit wöchentlichen Arbeitszeiten zwischen 20 und 40 Stunden. Besonders hervorheben möchten wir, dass es in jeder unserer Gruppen männliche Erzieher gibt. Das empfinden Kinder, Eltern und Fachkräfte gleichermaßen als positiv.

Wir ermöglichen unseren Mitarbeitern*innen spezielle fachliche Fortbildungen, passend zum Waldkindergarten und unserem Konzept. Im Einzelnen sind das „Umweltpädagoge im Elementarbereich“, „Facherzieher für Natur- und Waldpädagogik“, „Umwelt- und Erlebnispädagoge“ und „Staatlich zertifizierter Waldpädagoge“.

Für Tagesveranstaltungen in allen pädagogischen Bereichen nutzen wir gerne die Angebote von ForstBW, dem Landesverband der Wald- und Naturkindergärten, sowie QUASI Heidelberg.

Neben dem Anerkennungspraktikum besteht in unserem Waldkindergarten grundsätzlich auch die Möglichkeit, die praxisintegrierte Ausbildung zum*r Erzieher*in zu absolvieren. Außerdem bieten wir Praktikumsplätze für Auszubildende im Rahmen der Partnerschaft mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, sowie den umliegenden Fachschulen für Sozialpädagogik an.

5.3. Pädagogische Fachkraft bei uns im Wald

Unser Team aus unterschiedlichen Charakteren und den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der einzelnen Mitarbeiter, sehen wir als eine bedeutende Chance zum Wachstum unserer Einrichtung. Einerseits gibt es klar definierte Abläufe bei uns im Waldkindergarten, so erhält jede neue Fachkraft ein Mitarbeiter-ABC, um sich auf die Einarbeitungszeit gut vorbereiten zu können. Andererseits ist es uns wichtig, den Mitarbeitern einen kreativen Freiraum für das Erledigen ihrer Aufgaben zu lassen, um ein wertvoller und aktiver Teil des Teams zu werden. Die persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeiter liegt uns sehr am Herzen. So ist es uns ein großes Anliegen bei den jährlichen Mitarbeitergesprächen, das Wohlergehen und die Entwicklung des Mitarbeiters in den Mittelpunkt zu setzen. Mit Angeboten, wie persönlicher Beratung und Fortbildungen verfolgen wir das Ziel unsere Mitarbeiter zu stärken und eine positive Arbeitsbeziehung miteinander einzugehen.

5.4. Unsere Gesprächskultur

Eine lebendige, offene und wertschätzende Kommunikationskultur, sowohl in den einzelnen Gruppen als auch im Gesamtteam, ist für uns ein Zeichen von positivem Umgang miteinander. Daher stehen wir als Gesamtteam im stetigen Austausch. Um diesen Austausch auch

umsetzen zu können, trifft sich das gesamte Team zwei bis drei Mal im Jahr zu einer Gesamtteamsitzung. Hier werden pädagogische Themen besprochen, man tauscht sich über Aktivitäten der Kinder aus oder bespricht rein organisatorische Themen.

Des Weiteren treffen sich die einzelnen Gruppen in Kleinteams mehrfach im Monat. Hier geht es um die Planung der Wochen in den Gruppen, um Fallbesprechungen, das Reflektieren der pädagogischen Arbeit und alles, was im Alltag anfällt. Dies ist für uns sehr wichtig, um den Kindern eine konstante Struktur- und Angebotsvielfalt zu bieten. Neben den Gesprächen während der verschiedenen Besprechungen, sehen wir die Kommunikation zwischendrin für genauso bedeutend für das Vorankommen des einzelnen und unseres Kindergartens. Es ist notwendig, dass Mitarbeiter Möglichkeiten finden über persönliche Erfahrung bei der Arbeit reden zu können und sich bei Kollegen Hilfestellung holen. Sich über Herausforderung und Erfolge im Arbeitsfeld austauschen, sich gegenseitig im Team unterstützen und für einander da sind.

6. Kooperationen

6.1. Psychologische Beratungsstelle für Eltern und Erzieher*innen des Caritasverband Heidelberg e.V.

Der Caritasverband Heidelberg e.V. bietet mit der Psychologischen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern das Gespräch und den Austausch in schwierigen Situationen an. Die Mitarbeiter*innen sind anerkannte Fachkräfte (Dipl. Heilpädagoge*in und Dipl. Psychologe*in) und stehen den Waldeltern und den Erziehern*innen im Rahmen des Kinderschutzauftrages nach § 8a Abs. 4 SGB VIII beratend zur Seite. Einmal im Monat kommt ein*e Mitarbeiter*in der Psychologischen Beratungsstelle für 1,5 Stunden in unseren Waldkindergarten. An diesen Tagen können immer jeweils zwei Gespräche stattfinden. Eine Voranmeldung ist daher vorab notwendig. Unabhängig von diesen monatlichen Terminen haben die Eltern auch die Möglichkeit, direkt mit der Psychologischen Beratungsstelle Kontakt aufzunehmen und einen Termin außerhalb des Waldkindergartens zu vereinbaren.

Auch die Erzieher*innen des Waldkindergartens können sich gezielt beraten lassen. Die Gespräche unterliegen natürlich der Verschwiegenheit und sind kostenlos.

6.2. Stadt Heidelberg

Die Stadt Heidelberg stellt einen wichtigen Kooperationspartner für den Waldkinder Heidelberg e.V. dar. Die Zuschüsse der Stadt Heidelberg für unsere laufenden Kosten stellen neben den Elternbeiträgen eine grundlegende Voraussetzung für den Betrieb des Waldkindergartens dar. Dabei stehen wir in gutem Kontakt zum Kinder- und Jugendamt.

Das Gelände für eine unserer Ganztagesgruppen stellt uns die Stadt Heidelberg als Mietobjekte zur Verfügung; die Gelände der beiden Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten dürfen wir kostenlos nutzen. Darüber hinaus befindet sich die Verwaltung des Waldkindergartens im Forsthaus, das wir ebenfalls von der Stadt Heidelberg zur Miete nutzen. Beim Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie haben wir einen direkten Ansprechpartner, mit dem ein regelmäßiger Informationsaustausch stattfindet. Wir werden über neue Gegebenheiten im Wald informiert und bei Fragen zu den Geländen unterstützt.

An dem von der Stadt Heidelberg ins Leben gerufenen Umweltbildungsprogramm „Natürlich Heidelberg“ beteiligen wir Waldkinder uns seit einigen Jahren mit unserem *Nachmittag des offenen Bauwagens*. Für unsere Erzieher*innen bietet „Natürlich Heidelberg“ auch die

Möglichkeit beruflicher Weiterbildung im Bereich Umwelt und Natur. Die Freiheit in der Natur, der Umgang mit der Natur und das Schärfen des Bewusstseins für das eigene Handeln und dessen Auswirkung verbinden unsere beiden Philosophien.

6.3. Stadtteilverein Handschuhsheim e.V.

Als Waldkindergarten in Heidelberg-Handschuhsheim sind wir dem Stadtteilverein Handschuhsheim e.V. beigetreten. Wir können Wissenswertes über den Stadtteil erfahren, an Veranstaltungen teilnehmen (Sommertagszug und Martinszug) und für größere eigene Veranstaltungen wie z.B. Mitgliederversammlungen und gruppenübergreifende Themenelternabende Räumlichkeiten in der Tiefburg mieten.

6.4. Schulen

Der Waldkindergarten kooperiert mit den beiden ansässigen Handschuhsheimer Grundschulen, der „Tiefburgschule“ und der „Heiligenbergschule“. Im letzten Kindergartenjahr besuchen die Kinder ihre Grundschule. Dabei schnuppern sie an mehreren Terminen und bekommen einen kleinen Eindruck von dem, was auf sie zukommt. Im Dialog und bei spielerischen Übungen lernen die Kinder die Kooperationslehrkraft etwas näher kennen. Bei einem anschließenden Austausch zwischen der Lehrkraft und den Erzieher*innen wird geklärt, ob zum Wohle des Kindes unterstützende Maßnahmen zu treffen sind.

7. Schwerpunkte und Engagement des Waldkinder Heidelberg e.V.

Unsere Schwerpunkte liegen im Naturschutz und der Umweltbildung. Hier finden die meisten Aktionen statt, da wir uns täglich mit diesen Themen beschäftigen und damit konfrontiert werden.

So vergeht kein Tag, an dem nicht doch wieder eine zerbrochene Glasflasche gefunden oder eine neue Pflanze entdeckt wird. Die Natur bietet in ihrer Vielseitigkeit immer wieder Neues zu entdecken. Die Waldkinder beteiligen sich an Waldputztagen und anderen Aktionen zur Erhaltung und zum Schutz der Umwelt.

Oft bringen die Kinder Themen mit, die sie beschäftigen. So kommt z.B. ein Kind ursprünglich aus einem Land, in dem eine Umweltkatastrophe passierte. Oder ein anderes Kind berichtet nach einem Zoobesuch von Gorillas, die Hilfe brauchen. Gemeinsam überlegen die Kinder mit den Erzieher*innen, wie diese Hilfe aussehen könnte und wie man an die dazu benötigten Hilfsmittel kommt. So wurde in dieser Gruppe ein Weihnachtsmarkt im Wald organisiert, an dem von den Kindern hergestellte Produkte verkauft wurden. Der Erlös wurde gespendet.

In dieser Art gab es bei den Waldkindern bereits unterschiedliche Aktionen. Diese sind nur durch ein engagiertes Team, durch motivierte Kinder und durch die große Unterstützung von Eltern möglich. Lebensbezogen heißt in unserem Verständnis auch, den Blick nach außen zu richten. In dieser Hinsicht streben wir es an, den Kindern bewusst zu machen, dass wir uns in einer privilegierten Position befinden und es Sinn macht, sich für andere Mitmenschen und Hilfsbedürftige zu engagieren. Gutes zu tun, ist für uns von höchstem Wert.

8. Nachgefragt bei Kindern und Eltern

8.1. Was sagen unsere Kinder?

Was ist dein Lieblingsort im Wald?

„Alle“ - „An der Waldgrube“ - „Am riesigen Baum“ - „Am Buddelplatz“ - „Am Bambuswäldchen“ - „Im Essenskreis“ - „Der alte Buschwindröschenplatz“ - „Im Bauwagen“

Welche Jahreszeit magst du gern und warum?

„Sommer, weil es da so bunt ist“ - „Winter, weil da ganz viel Schnee ist, aber nur an Weihnachten“ - „Sommer, weil ich da Geburtstag habe“ - „Winter, weil ich da Geburtstag habe“ - „Sommer, weil ich da kurze Hosen an habe“ - „Frühling, weil dann da die Blätter kommen“ - „Sommer, weil da die Sonne scheint und es warm ist“

Wie findest du den Winter?

„Mal so mal so“ - „Gut“ - „Toll, da kann man den großen Stein runterrutschen“ - „Auch gut, weil man da Schneemänner bauen kann“ - „Mittel“ - „Zum Schlittschuhfahren gut“

Welches ist Dein Lieblingswaldtier?

„Mäusebussard“ - „Eule“ - „Wildschwein“ - „Schmetterling“ - „Reh, weil es so süß aussieht“, „Hirsch, weil er so coole Hörner hat“ - „Buntspecht“ - „Hummel“

Was findest Du am besten im Wald?

„Tiere“ - „Buntspecht, weil er den Tieren hilft und der Hausmeister im Wald ist“ - „Wenn es regnet, dann habe ich Matsch“ - „Die vielen Blätter“ - „Wenn wir im Wald die Fuchsschule machen“ - „Schnee und Eis“ - „Wölfe“ - „Forstfahrzeuge“

Was findest Du am blödesten im Wald?

„Müll“ - „Nix“ - „Wenn niemand mit mir spielt“ - „Das Wildschwein macht alles kaputt“ - „In Dornen zu fallen“ - „Dass der Rückeschlepper so selten vorbeifährt“ - „Wurzeln über die man stolpert“

Was ist Dein schönstes Erlebnis im Waldkindergarten?

„Beim Wandern“ - „Der Specht, der war so laut“ - „Dass wir für jede Jahreszeit etwas basteln und an die Fenster machen“ - „Matsch und dass man Fußabdrücke hinterlässt“ - „Im Wald Tiere sehen“

Worauf musst du im Wald achten?

„Auf lockere Bäume, die können umstürzen“ - „Dass wir nicht weit weglaufen“ - „Auf kein Tier treten“ - „Auf die Pflanzen“ - „Auf Autos“ - „Dass der Rückeschlepper uns nicht umfährt“ - „Leise sein“ - „Dass man nicht gegen Bäume läuft“

8.2. Was sagen die Eltern?

Auch Eltern haben von uns einige Fragen zu unserem Kindergarten erhalten. Die Antworten haben wir selbst zusammengefasst.

Welche Beweggründe haben bei der Entscheidung für einen Kindergartenplatz bei den Waldkindern Heidelberg e.V. eine Rolle gespielt?

Eltern stehen hinter dem Konzept Waldkindergarten. Der Umgang mit der Natur und die Beziehung zwischen Mensch und Natur stehen hier im Vordergrund. Das Miterleben des Jahreskreislaufes, die Ruhe des Waldes und auch die Möglichkeit, kleine Dinge zu entdecken sind für Eltern wichtige Aspekte. In der Bewegung beim Draußenspielen dürfen sich die Kinder mit wenig Spielzeug und viel eigener Fantasie ausprobieren. Die reichhaltige Freispielzeit, der sehr gute Betreuungsschlüssel und die dadurch vielseitige Förderung runden das Gesamtpaket für die Eltern ab.

Was schätzt Ihr am Konzept der Waldkinder Heidelberg e.V.?

Bei den Waldkindern Heidelberg wird eine gute Mischung aus Spielen, Lernen, Förderung und Fordern gelebt. Es gibt wenige, dafür eindeutige Regeln, klare Strukturen und schöne Rituale. Der den Kindern zugewandte Umgang der Erzieher*innen ermöglicht das agieren auf Augenhöhe.

Die Kinder können ins Staunen kommen und haben Raum und Zeit für freies Spiel. Förderlich hierfür ist das kindgerechte Spielen ohne Spielsachen. Die Kinder lernen Eigenverantwortung und Selbstständigkeit. Die feste Gruppenzugehörigkeit und auch die regelmäßige Möglichkeit ein Tageskind zu sein, stärken ihr Selbstbewusstsein. Der situationsorientierte Ansatz und die Mischung aus festen und neuen Themen im Kindergartenjahr holen die Kinder ab, wo sie stehen und schaffen abwechslungsreiche Angebote. Durch sowohl altersgemischte als auch altersgleiche Gruppen (Eichhörnchen, Fuchs und Wolf) kann eine gute altersgerechte Umweltbildung stattfinden.

Wie hat der Übergang in die Schule geklappt?

Das ausgewogene Vorschulprogramm der Waldkinder hat den Übergang erleichtert. Die geschlossenen Klassenräume waren für manche Kinder zunächst schwierig und der hohe Lärmpegel hat verunsichert. Auch die Reizüberflutung und das lange Sitzen ist ungewohnt. Von Seiten der Schule wird oft das soziale Verhalten und die gute Konzentrationsfähigkeit gelobt.

In welcher Form prägt der Waldkindergarten Eure Kinder?

Der Wald wird ein Kraftort, auch für das spätere Leben. Die Kinder kommen ausgelassen und ausgeglichen nach Hause. Die täglichen Rituale des Kindergartens fließen in den Familienalltag mit ein. Eltern lernen viel von den Kindern im Bereich der Umweltbildung, z.B. aus wenig viel zu machen.

Die Kinder sind unglaublich fit und sportlich und die ganze Familie ist viel mehr draußen als vorher. Es gibt keine Angst vor Wetter jeder Art, auch im Regen kann man einen Spaziergang machen 😊. Dies wirkt sich auch auf ältere und jüngere Geschwister aus.

Das Selbstbewusstsein vieler Kinder aus dem Wald ist enorm gestiegen. „Mode-skills“ wie Resilienz sind im Wald naturgemäß kein Thema, sondern selbstverständlich.

Unser Fazit mit Blick in die Zukunft

Wir - der Waldkinder Heidelberg e.V. - wollen den Kindern einen Rahmen geben, in dem diese sich geschützt und geborgen fühlen. Diese wichtige Sicherheit für die Kinder ergibt sich aus unserer Struktur, den darin enthaltenen Ritualen und dem Vertrauen gegenüber den pädagogischen Fachkräften. Wir haben klare Regeln, die den Kindern Sicherheit und Klarheit im Alltag geben. Diese wurden nicht einfach von uns bestimmt, sondern gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und aufgestellt. Hierdurch fällt es den Kindern leichter, sich an die Abmachungen zu halten. Die Waldkinder haben die Möglichkeit, sich selbst auszuprobieren, Gefahren einschätzen zu lernen, soziale Kompetenzen aufzubauen und selbstständig zu werden. Bei all diesen Schlüsselmomenten in der Entwicklung begleiten und stützen wir die Kinder.

In den gemeinsamen Jahren mit unseren Waldfamilien ist es uns eine Herzensangelegenheit die Werte der Waldkinder Heidelberg e.V., den achtsamen Umgang mit der Natur, respektvollen Umgang mit einander und Spaß und Freude im und am Wald mit allen Sinnen erlebbar zu gestalten und diese Werte für die weitere Zukunft mitzugeben.